Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 39 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 22. September 1933. | 14. Jahrgang

Posener Landwirtschaft in der ersten Septemberhälfte.

Von Dipl.-Landwirt Zern-Birnbaum.

Die Witterung der Berichtszeit läßt sich in wenigen Worten wie folgt charakterisieren: Zu Beginn der Berichtszeit kalt, windig, bewölkt mit mittleren Niederschlägen, dann wärmer, sonniger Altweibersommer mit meist recht kühlen Nächten, am Schluß der Berichtszeit kühl mit einsetzendem Landregen. Die Niederschläge waren also recht ungünstig verteilt, so daß gerade in der Zeit der Bodenbearbeitung es an Feuchtigkeit sehr stark mangelte. Im Süden der Wojewodschaft lagen die Niederschlagsmengen meist unter 10 mm, der nördliche Teil der Wojewodschaft war besser versorgt und es betrugen dort die Regenmengen ungefähr 20 mm. Die Luft war sehr bewegt, nordöstliche Stürme recht häufig. Die niedrigste Nachttemperatur lag zwischen 3—5° C, die höchste Tagestemperatur erreichte im Schatten 26°.

Trotz der trockenen Witterung hielt sich das Kartoffelkraut recht lange frisch. Stärker hatten in der Berichtszeit die Zuckerrüben unter der Trockenheit zu leiden, und wenn nicht bald ein starker Regen einsetzt, ist zu befürchten, daß die Rübenernte infolge der starken Bodenverkrustung sich schwierig gestalten wird. Ebenso die Futterrüben und Wrucken entwickelten sich schlecht und es wird ein um 50% geringerer Ernteertrag erwartet als im Vorjahre. Der Mitte August gesäte Raps ist im allgemeinen gut aufgegangen. Ungleichen Bestand zeigten nur die leichteren Böden, die bei der Aussaat meistens noch nicht genügend abgelagert waren. Wintergerste wurde in diesem Jahre wegen der günstigeren Arbeitsverteilung in stärkerem Maße ausgesät und ist vielfach gut aufgelaufen. Die Entwicklung der Gründüngung war sehr mäßig. Serradella und Klee stehen unverändert schlecht und mußten meistens umgepflügt werden. Der junge Klee hat in diesem Jahr fast überall gänzlich versagt. Dagegen kann man zufriedenstellende Bestände von neuer Luzerne sehen. Nach dem Regen haben sich die alten Luzernebestände etwas erholt, doch war das Wachstum stockend, denn es fehlte zur freudigen Entwicklung die nötige Wärme. Der Mais wird zur Fütterung herangezogen. Der Körnermais geht langsam seinem Reifezustande entgegen. Vielfach wurde der Futtermais zu spät gemäht, nachdem Halm und Blatt holzige Beschaffenheit angenommen haben. Auf den feuchteren Wiesen hat sich das Gras noch etwas erholen können, besonders dort, wo während des Sommers etwas Kunstdung in Form von Kali und Thomasmehl hinkam. Bei dem gegenwärtigen Stand der Weiden wird die Stallfütterung bald eintreten müssen.

Für das Einbringen des Grummets war die Witterung günstig. Die Arbeit ging auch sehr schnell vonstatten, zumal der Ernteertrag kaum die halbe Menge des ersten Schnittes, der ebenfalls klein war, ausmachte. Von den spät geernteten Lupinen blieb Vieles infolge Aufplatzen der Schoten auf dem Felde liegen. Samenklee wurde gemäht und geborgen, doch haben die Mäuse den größten Teil des Samens vorher vernichtet. Vereinzelt wurden noch zu Beginn der Berichtszeit Raps, Wintergerste und Wickenfuttergemenge gesät. Sonst waren die Arbeitskräfte mit dem Bestellen des Ackers für die Herbstsaaten beschäftigt. Der ausgetrocknete Boden hat diesmal die Pferde sehr beansprucht. Wo der Acker nach dem Pflügen nicht sofort abgeschleppt wurde, vertrocknete er sehr stark und läßt sich nicht mehr durch Walzen und Grubbern in die erwünschte Krümelstruktur bringen. Vereinzelt sieht man daher auf den Gütern Leute mit dem Kleinschlagen der Klüter beschäftigt. Mit Recht ist bisher mit der Saat auch noch nicht begonnen worden, nur einzelne, besonders ehrgeizige Landwirte, die gern zuerst fertig sein möchten, haben zwischen dem 10. bis 15. schon Weizen und Roggen gesät. Die Drescharbeit wurde fortgesetzt und die Dreschresultate bestätigen die Ergebnisse der Probedrüsche. Es hat der Roggen auf den leichteren Böden 9—12 Ztr. pro Morgen gebracht, auf den guten Böden betrug der Ertrag 14—16 Ztr. pro Morgen. Die Erträge des Weizens schwankten sehr, je nach der Güte des Bodens und den Anbaubedingungen zwischen 12—16 Ztr. Hervorgehoben muß werden, daß das Korn sich durch Schwere und gute Ausbildung auszeichnet. Auf den Gütern ist mit der Kartoffelernte ungefähr nach dem 10. d. Mts. begonnen worden. Im Süden der Wojewodschaft liegt sie unter dem Durchschnitt, doch wird der Stärkegehalt, der um 19—21 liegen soll, gelobt.

Es hat sich als Bekämpfungsmittel gegen die Mäuseplage das Anlegen von Gräben um Schober und Scheunen überall sehr gut bewährt. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Gräben eng und tief sein müssen, und zwar in der Tiefe schmal zulaufend, so daß die an der Sohle langlaufenden Mäuse die eingesetzten Drainröhren nicht umgehen können. Vielfach ist der Durchmesser der Röhre zu eng, auch sind sie oft zu kurz. Röhren mit einem Durchmesser von 12—15 cm und von 40—45 cm Länge sind am geeignetsten. Auch ist darauf zu achten, daß die Röhren täglich ausgeleert werden, damit das Raubzeug nicht aus den Gräben ihre Nahrung holen kann. Aufgefallen ist allgemein, daß der Mäusefang nach dem Regen erfolgreicher war. Leider ist bisher zwecks Bekämpfung der Mäuse auf den Klee- und Luzerneschlägen wenig gemacht worden. Durch Unterminieren der Schläge ist aber der Pflanzenbestand sehr gefährdet. Ebenso muß die Bekämpfung auf den Grabenrändern und Grenzstreifen energisch betrieben werden. Außer der Blattbräune bei den Rüben hat auch der Engerling erhebliche Schäden angerichtet.

Auf die für die ganze Wojewodschaft verhängte Hundesperre weisen wir nochmals hin. Rotlauf, Schweineseuche und -pest wie auch die Geflügelcholera sind diesmal in etwas verstärktem Maße aufgetreten.

Trotz der befriedigenden Ernteergebnisse hat sich die Lage für die Landwirtschaft nicht wesentlich gebessert. Mäuseplage, Felddiebstahl und vor allem der große Futtermangel wirken sich nachteilig aus. Hinzu kommt, daß gerade während der Berichtszeit die Landwirtschaft stark mit Zahlungsbefehlen von seiten der Steuerbehörden bedacht wurde, was sehr dazu beitrug, das Getreide zu dreschen und es trotz niedriger Preise auf den Markt zu werfen. Im allgemeinen rechnet man damit, daß in diesem Jahr das Rindvieh schon am 20. wird eingestallt werden müssen. Da die Tiere auf der Weide schon lange nicht die ausreichende Ernährung haben, müssen jetzt schon Kartoffeln und Rüben, die für den Winter vorgesehen waren, verfüttert werden. Infolge der unzureichenden Futterverhältnisse sind die Milcherträge und im Zusammenhang damit die Gelderträge von der Milch, sehr stark zurückgegangen. Sollte nicht noch eine Witterungsänderung eintreten, so wird der Landwirt, um sein Vieh durch den Winter durchzuhalten, gezwungen sein, erhebliche Teile seiner Getreidevorräte zu verfüttern.

Abgeschlossen am 19. 9. 1933.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Erwägungen zur Zeit.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Heute, wo aus den meisten Gegenden Polens Druschergebnisse vorliegen, kommt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die diesjährige Ernte weit überschätzt wurde und daß wir nur eine sehr gute Ernte in Garben, nicht aber in Körnern erzielt haben. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Ernteausfall in einzelnen Gegenden auch in diesem Jahr recht zufriedenstellend ist. Soweit daher der Landwirt nicht gezwungen ist, zu verkaufen, wird er gut tun, wenn er sich mit dem Verkauf nicht beeilt. Denn der starke Preisfall des Getreides kurz nach der Ernte war an erster Stelle auf das große Ueberangebot am Getreidemarkte zurückzuführen. In letzter Zeit ist eine gewisse Festigung für Getreide zu beobachten, was mit einer Verminderung des Angebotes infolge der Feldarbeiten und mit Getreideaufkäufen durch die staatlichen Getreideindustriewerke und durch die Militärintendantur zu erklären ist. Auch konnten im August bestimmte Getreidemengen ausgeführt werden, und zwar 15 621 t Roggen, 1411 t Weizen, 3208 t Gerste und 642 t Hafer. Sollte die Ausfuhr weiter in verstärktem Maße anhalten, so ist zu hoffen, daß auch die Preise noch weiter anziehen werden.

Wir sollen aber nicht nur unsere Produkte möglichst preiswert verwerten, sondern auch ihre Erzeugungskosten niedrig halten und müssen daher aus allen begangenen Fehlern lernen. So wurde trotz des trockenen Jahres auch in diesem Jahre sehr über das Lagern des Getreides geklagt. Der Landwirt muß sich daher darüber Rechenschaft geben, wieweit er selbst dem Lagern des Getreides entgegenarbeiten kann. Zunächst muß er in solchen Fällen lagerfeste Sorten, zu denen vor allem die kurzhalmigen gehören, bevorzugen. Aber auch auf die Vorfrucht ist zu achten. So ist es eine bekannte Tatsache, daß die günstige Wirkung der Luzerne noch nach mehreren Jahren Getreidebau zu erkennen ist. Im ersten Jahr gibt es aber leicht Lager. Man soll deshalb nach Luzerne oder Klee nur standfeste Sorten anbauen, dünner säen und keine oder nur schwache Stickstoffgaben streuen. Hingegen ist eine Kaliphosphatgabe, und auf kalkarmen Böden auch Kalk zur Steifung des Halmes und zur Steigerung des Korngewichtes erforderlich. Kali soll weiter dem Rostbefall entgegenarbeiten. Hat man immer wieder mit starkem Rostbefall zu kämpfen, so wird sich eine Kalidüngung zur Sicherstellung der Ernte kaum vermeiden lassen. Wo Fußkrankheiten auftreten, wird man die Fruchtfolge überprüfen müssen. Auch behaupten Praktiker, daß die Aussaat von Weizen nach Erbsen und Getreide nicht vor Mitte Oktober vorgenommen werden soll, wenn man der Fußkrankheit vorbeugen will. Versuche nach dieser Richtung wären daher sehr erwünscht.

Viel weniger als das Getreide befriedigen die Futter- und Hackfruchtschläge, und der Landwirt wird vielfach gezwungen sein, das fehlende Futter teilweise durch Getreide zu ersetzen, wenn er seinen Viehstapel wird durchhalten wollen. Besonders die Kartoffeln, die Hackfrucht des leichteren Bodens, haben unter der Trockenheit sehr gelitten und es ist nicht ausgeschlossen, daß so manche Wirtschaft auch mit diesem Futter wird sehr haushalten müssen. Wirtschaften, die ein Ueberkontingent an Zuckerrüben haben, werden dieses zweckmäßig als teilweisen Kartoffelersatz an das Vieh verfüttern. Man kann Zuckerrüben nicht nur an Kühe, bei denen sie den Fettgehalt der Milch günstig beeinflussen sollen, sondern auch an Schweine verabreichen. Bei Schweinen kann man die Hälfte bis zu zwei Drittel der Kartoffelration durch Zuckerrüben ersetzen. Werden Zuckerrüben an Jungschweine verfüttert, oder sollen größere Mengen verfüttert werden, so sind sie zu dämpfen. Wichtig ist noch, daß die Zuckerrüben sauber sind und gut zerkleinert werden. Zuckerrüben lassen sich bis ins Frühjahr gut aufbewahren. In den späteren Monaten läßt allerdings der Futterwert stark nach.

Reichliche Nährstoffmengen, die wir aber nur teilweise ausnützen, haben wir auch in den Zuckerrübenblättern. Bleiben die Zuckerrübenblätter durch mehrere Wochen bis zur Verfütterung in kleinen Haufen auf dem Felde liegen, so werden nicht nur in dieser Zeit viel Nährstoffe veratmet, weil die Blätter lange Zeit frisch bleiben, sondern die Blätter faulen auch leicht und rufen wegen der erdigen Beimengungen Verdauungsstörungen bei den Tieren hervor. Viel günstiger hingegen ist der Fütterungserfolg, wenn wir die Blätter möglichst bald nach der Ernte auf Trockengerüste oder auf Zäune zum Trocknen bringen. Die Blätter sterben dann viel schneller ab, faulen infolgedessen bei schlechtem Wetter auch nicht so schnell, zumal sie der Bodenfeuchtigkeit nicht ausgesetzt sind und die ihnen anhaftende Erde wird krümelig und fällt ab.

Zur Streckung des Futters kann man auch das Kartoffelkraut, sofern es nicht von Kartoffelkrankheiten befallen ist, an das Vieh verfüttern. Man soll jedoch darauf achten, daß nicht die Beeren mit verfüttert werden, weil sie schwere Solaninvergiftungen hervorrufen können. Am besten ist es, wenn man das Kartoffelkraut einsäuert und mit Rübenblättern zusammen verfüttert, weil Kartoffelkraut der abführenden Wirkung der Rübenblätter entgegenwirkt. Man kann es auch trocknen und mit Heu und Strohhäcksel zusammen verfüttern. Je Kuh können etwa 4—6 kg trockenes Kartoffelkraut verfüttert werden. Wurde es in grünem Zustande gemäht, so kann es fast dem Futterwert des Wiesenheues gleichkommen. Man soll jedoch das Kartoffelkraut nicht zu zeitig ernten, weil sonst der Knollenertrag darunter leidet. Deshalb wird man das Kartoffelkraut nur von spätreifenden Sorten für Futterzwecke nehmen, weil diese ihre Blätter bis zur Reife grün behalten.

Wenn auch das Kartoffelkraut kein ideales Futter ist und nur in futterarmen Jahren für Futterzwecke mit herangezogen wird, so ist es doch als organische Substanz für die Düngerproduktion wertvoll. Trotzdem kann man jetzt im Herbst oft die Beobachtung machen, daß das Kartoffelkraut und andere sperrige Pflanzenmassen, wie Raps- oder Maisstroh, verbrannt werden. Mit der Verbrennung gehen uns jedoch sämtliche organischen Stoffe und somit auch der in der Pflanzenmasse angesammelte Stickstoff verloren und es bleiben nur die Mineralstoffe zurück. Soweit sie sich daher für Einstreuzwecke nicht eignen und auch als Mietenschutz nicht benötigt werden, soll man sie als Unterlage in die Tiefställe und auf die Dungstätten geben, wo sie als Aufsaugungsschicht für die überflüssige Jauche dienen und sich rasch zersetzen.

Soweit wir Gründüngung angebaut haben, werden wir auch diese für Futterzwecke heranziehen können. Schließlich können wir jetzt noch Roggen-Zottelwickengemenge anbauen, um zeitiges Futter im Frühjahr zu haben.

Diese Beispiele sollen uns zeigen, daß wir verschiedene Möglichkeiten zur Streckung des Futterbedarfes haben, auf die wir besonders in futterarmen Zeiten achten müssen. Abgesehen davon, müssen wir das ganze Futterproblem noch viel genauer erfassen und in Zukunft mehr mit Futterreserven arbeiten. So hatten wir in den letzten Jahren recht zufriedenstellende Kartoffelernten und wir hätten ruhig einen Teil dieser Ernten dämpfen und einsäuern können, wenn wir über Siloanlagen verfügt hätten. Denn in Silos halten sich gedämpfte Kartoffeln ohne nennenswerte Verluste durch 2 Jahre und länger. Durch Bau von billigen und zweckmäßigen Silos müssen wir daher in Zukunft einen Ausgleich in der Futterproduktion schaffen.

Alle diese wirtschaftlichen Ueberlegungen können wir nur dann anstellen und Wirtschaftsfehler vermeiden, wenn wir mit dem landwirtschaftlichen Produktionsprozeß genau

vertraut sind. Wir müssen uns daher Fachwissen aneignen. In wenigen Wochen sollen sich wieder die Pforten unserer landwirtschaftlichen Winterschulen öffnen und jeder Landwirt, der erwachsene Söhne hat, sollte sich schon jetzt mit dem Gedanken beschäftigen, ob es nicht an der Zeit wäre, seinen Söhnen eine landwirtschaftliche Fachausbildung zu geben. Das sicherste Rüstzeug für das Leben ist immer das Wissen gewesen. Wer daher auf das Wohl seiner Kinder bedacht ist, sollte ihnen diese Möglichkeit zur besseren Sicherstellung ihrer Zukunft nicht vorenthalten.

Einige Winke zur Rübenernte.

Von staatl. gepr. Landwirt L. Rosenow.

Bei der Rübenernte muß man sich darüber klar sein, daß die Rübe eine sehr wasserhaltige Frucht ist. Man muß sie ferner vor Wunden und Druckschäden schützen, da sie dann verbluten oder verfaulen. Die Ernte selbst, das Roden, wird auf verschiedene Arten ausgeführt. Alle Runkeln, Eckendorfer Sorten und Arten, wachsen so hoch aus dem Boden, daß die Ernte keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Durch ein schwaches Ziehen an den Blättern lösen sich die Rüben leicht und schnell von der Erde ab. Die tiefwurzelnden Sorten hingegen müssen mit Rodepflügen oder einfachen Pfluggeräten gelockert und dann mit der Hand gezogen werden. Vielfach werden die Rüben vor dem Ziehen geköpft. Diese Art hat die Vorteile, daß die Schnittflächen auf den Rüben vertrocknen können, bevor die Rüben in die Mieten gebracht werden und daß die Blätter frisch verfüttert werden können. Demgegenüber steht als Nachteil die mehr Arbeit verursachende Ernte der Runkeln, die dadurch zeitraubend wird. Das Anstoßen der Rüben mit dem Fuß, eine Art der Lockerung vom Boden, wie man sie leider häufig sieht, ist eine Maßnahme, die zu schweren Schädigungen der Rüben führt. Die durch Anstoßen hervorgerufenen Verletzungen der Rüben führen nicht selten dazu, daß die Runkeln schneller faulen.

Das Aufladen der Rüben soll aus demselben Grunde mit den Händen ausgeführt werden, alle Verletzungen sind zu vermeiden. Der Mietplatz muß trocken gewählt werden, nicht gerade am Ende eines Abhanges, wo das Wasser sowieso hinfließt und stehen bleibt, sondern lieber — bei unebenem Gelände — am Abhange selbst, damit Regen-, Schnee- und Tauwasser immer abziehen kann, ohne in die Miete eindringen zu können. Am besten halten sich die Rüben, wenn die Mietstelle einen Spatenstich tief versenkt werden kann, jedoch läßt sich das bei großen Rübenschlägen und unsicherem Wetter nicht durchführen. Die Rüben sind dadurch am Mietenfuß gegen das Eindringen des Frostes geschützter und werden nicht so hoch, was wiederum die Arbeit des Zudeckens erleichtert und es möglich macht, daß auch jüngere Familienmitglieder sich mit Erfolg an der Bedeckung der Rübenmieten beteiligen können. Das Bedecken selbst muß sehr sorgsam vorgenommen werden, da die Rüben besonders empfindlich gegen zu große Wärme in der Miete sind. Diese entsteht teils durch die dichte und zu eilige Bedeckung, teils durch eindringende Nässe, die das Bedeckungsmaterial durchnäßt. Es ist deshalb das Bedecken mit Stroh — bei Kartoffeln allgemein mit bestem Erfolg angewandt — bei Rüben mit größter Vorsicht zu behandeln. Am besten werden diese mit Kartoffelkraut, das wegen seiner Sperrigkeit eine dauernde ausreichende Durchlüftung der Miete zuläßt, bedeckt. Der First kann lange offen bleiben, auch dann noch, wenn die zweite Erddecke gegeben ist. Um das Eindringen des Regenwassers während dieser Zeit zu verhindern, habe ich mit bestem Erfolg Firstwulste angewandt. Das sind aus Stroh mit Strohbändern zusammengebundene etwa acht Meter lange Wulste, die auf den First gelegt werden und hier sowohl Feuchtigkeit als auch Kälte dauernd am Eindringen hindern. Bei plötzlich einsetzenden starken Frösten bedeckt man die Miete oben mit Pferdedung. Vier bis sechs Wochen gebe man den Rüben in der Miete Zeit zum Ausschwitzen, ehe die Winterdecke darauf gebracht wird. Rund um die Rübenmiete muß durch Ausheben von Rinnen dafür gesorgt werden, daß jegliches Wasser immer abfließen kann. Je nasser die Umgebung der Miete ist, desto rascher und nachhaltiger zieht der Frost hinein. Ein recht gutes Bedeckungsmaterial bei Rübenmieten ist das Stroh von Rübsen und Raps: es ist sperrig und trocken, außerdem ist es zum Unterstreuen nur in Tiefställen verwendbar, also auch billiger als z. B. Roggenstroh.

Das Einmieten der Rüben mit Blatt, also ohne die Blätter zu entfernen, hat sich nicht bewährt. Die Blätter faulen schnell und stecken dann noch die Rüben an oder die ganze Frucht wird zäh, da durch die gesteigerte Wärmeentwicklung das Wasser verdunstet ist.

Ein guter Aufbewahrungsraum für Futterrüben ist ein leeres Scheunenfach oder ein Schuppen auf dem Hofe. Wenn die Rüben hierin gegen Frost durch Bedecken mit Stroh und Kartoffelkraut geschützt werden, so wird viel Arbeit und Leerlauf in der Wirtschaft gespart und die Rüben werden auch den ganzen Winter hindurch frostfrei verfüttert; denn beim Einfahren im Winter ist selten frostfreies Wetter, jedenfalls kann man es sich nicht aussuchen.

Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Gelbrost.

Der Gelbrost ist unter den auf Weizen und wohl überhaupt auf Getreide vorkommenden Rostarten die gefährlichste Form. Er findet sich auch auf Roggen und Gerste. Eine Zwischenwirtspflanze ist nicht bekannt. Man erkennt stärkeren Rostbefall beim Durchschreiten junger Saaten an der Gelbfärbung der Fußbekleidung, welche durch die abstäubenden Sommersporen verursacht wird. Diese sind zitronengelb und entwickeln sich in strichförmigen Häufchen auf Blättern und Stengeln. Es ist für den Gelbrost eigentümlich, daß sich jede Infektionsstelle zu einem langen Streifen vergrößert, weil der Pilz in der Längsrichtung vorrückt. Die Verbreitung über ganze Felder erfolgt durch die umherstäubenden Sommersporen, die auf Halmen und Blättern haften und Keimschläuche durch die Spaltöffnungen in das Blattinnere treiben. Der Pilz zerstört das Blattgewebe und entwickelt wieder Sommersporen, die nach Zerreißen der Oberhaut wieder verstäuben und neue Pflanzen anstecken. Durch den Rostbefall wird die Nährstoffzufuhr gehemmt und die Stärkebildung herabgesetzt. Es entwickeln sich deshalb Schmachtkörner, und der Körnerertrag bleibt gering, besonders dann, wenn sich der Rostpilz auf den Spelzen der Aehren ansiedelt.

Wird Rostbefall festgestellt, dann ist eine direkte Bekämpfung praktisch nicht mehr möglich und bei rostbegünstigender feucht-warmer Witterung zwecklos. Man muß vielmehr dem Rostbefall vorbeugen und von vornherein die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen stärken. Der Hinweis, rostfestere Sorten anzubauen, ist wohl zu beachten, doch wies Dr. Finger, Darmstadt vor einigen Jahren nach, daß sämtliche gezüchteten Weizensorten mehr oder weniger von Rost befallen werden und Sorten mit dicker Oberhaut die Stärke des Rostbefalles bei oberflächlicher Betrachtung nur weniger erkennen lassen. Die Widerstandsfähigkeit der rostfesteren Sorten wechselt auch beim Anbau in verschiedenen Gegenden und Jahren. Unter allen Umständen wirklich rostfreie Sorten gibt es also zunächst noch nicht. Die Besiedelung durch die Rostpilze hängt eben von der jeweiligen Beschaffenheit der Nährpflanze und den örtlichen Verhältnissen ab.

Es ist ja bekannt, daß starke Stickstoffdüngung und stickstoffsammelnde Vorfrüchte den Rostbefall begünstigen, weil die einseitige Stickstoffüberfütterung ein schwammiges Zellgewebe verursacht. Die Ursache des stärkeren Rostbefalles ist aber nicht der Stickstoff, sondern das Verhältnis, in dem er sich zu den anderen Hauptnährstoffen befindet. Die Versorgung der Pflanzen mit Phosphorsäure und Kali muß also stets der Stickstoffgabe und Vorfrucht angepaßt werden. Die Zusammenhänge zwischen Rostbefall und Mineralsalzernährung der Getreidepflanzen sind durch die wissenschaftlichen Untersuchungen und praktische Versuche bewiesen. So ist auch nach Dr. Arland, Leipzig, die Rostanfälligkeit von der Größe der Spaltöffnungen und diese wieder von der Mineralsalzernährung der Pflanzen abhängig. Einseitige Stickstoffüberfütterung begünstigt die Ausbildung großer Spaltöffnungen. Bei ausreichender Zufuhr von Kali und Phosphorsäure bleiben dagegen die Spaltöffnungen und damit auch die Wasserverdunstung der Pflanzen kleiner. Die Blätter mit engen Spaltöffnungen sind demnach weniger feucht und bieten den Rostsporen weniger günstige Keimbedingungen. Daraus erklären sich auch die günstigen Ergebnisse starker Kaligaben als rostvorbeugendes Mittel.

Da aber jede Mangeldüngung die Wiederstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Krankheiten aller Art, also auch gegen Rost schwächt, muß auch die Phosphorsäure im entsprechenden Verhältnis gegeben werden.

Wer wiederholt unter Rostbefall zu leiden hat, lasse deshalb feststellen, ob Phosphorsäure, Kali und Kalk im

Boden im Minimum sind.*) Sofortige Nachholung der Kali-Thomasmehldüngung ist dann das beste Vorbeugungsmittel, denn nach Dr. Finger konnte die Stärke des Rostbefalls auch nicht durch sorgfältigste Bearbeitung und Pflege beeinflußt werden, auch bei ausgesprochener Dünnsaat blieben die Felder in ausgesprochenen Rostjahren nicht ganz rostfrei. Da milde Winter nach bisherigen Beobachtungen das Auftreten des Rostes zu begünstigen scheinen, weil dann jedenfalls auch Sommersporen auf Wintergetreide und Gräsern überwintern, müssen wir gerade jetzt nach Möglichkeit Schwächezuständen der Getreidepflanzen vorbeugen und dazu gehört eben sachgemäße Düngung in erster Linie.

*) Auskunft über die Feststellung des Nährstoffgehaltes im Boden erteilt Ldw. Abt. der Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Wenn sich Tiere überfressen.

Das Ueberfressen der Tiere beruht nicht immer auf der Aufnahme zu großer Futtermengen. Es können auch kleinere Mengen schwer verdaulicher Nahrung sowie gänzlich Unverdauliches dazu führen. Ferner kann bei einem einzelnen Tier eine besondere Magenschwäche oder Verdauungsträgheit vorliegen. Letztere kann dauernd oder vorübergehend sein, d. h. sie kann in einem organischen Fehler begründet oder eine Begleiterscheinung eines anderen Leidens sein. Wenn ein Tier sich überfressen hat, so tritt es von der Krippe zurück und steht teilnahmslos da. Zur Bewegung zeigt das Tier keine Lust. Augenscheinlich verursacht sie ihm Beschwerden. Noch weniger ist ein Zugtier zur Arbeit zu brauchen. Im Stalle beginnt das Tier zu stöhnen. Es beißt fest die Zähne zusammen. Zuweilen werden Kaubewegungen unter gleichzeitigem Geifern ausgeführt. Jedoch wird von Rindern und anderen Wiederkäuern ein nochmaliges Kauen des Futters nicht vorgenommen. Die Augen blicken trübe oder ängstlich, oder der Blick ist stier und glotzend. Verspürt das Tier Schmerzen im Magen, so tritt es hin und her und schlägt sich auch wohl mit dem Bein an den Bauch, oder es steht mit gekrümmtem Rücken da. Der Atem geht schwer. Jedoch ist Fieber nicht vorhanden. Nur wenn später eine ernsthafte Magen- und Darmerkrankung nebst Entzündung sich einstellt, macht sich auch Fieber geltend. Der Leib ist bei Ueberfressen stark aufgetrieben; die Magengegend fühlt sich hart an und bewegt sich wenig oder gar nicht, ist jedoch auf Druck empfindlich. Kot zeigt sich nur spärlich und muß noch unter starkem Pressen herausgetrieben werden. Schließlich tritt vielleicht noch vollständige Verstopfung ein. Damit verschlimmert sich dieser Zustand wesentlich, denn nun können Blähungen und Gärungen nicht weichen; die Gase drücken auf die Magenwände. Quillt außerdem das Futter im Magen noch stark auf, wie es namentlich bei einem Körnerfutter, insbesondere bei Hülsenfrüchten und auch bei Roggen der Fall ist, so kann es zum Platzen und zerreißen der Magenwände kommen. Dabei tritt der Mageninhalt in die freie Bauchhöhle. Sehr schnell entsteht nun durch das halbzersetzte Futter eine innere Entzündung, die immer mit dem Tode endet. Da das Tier hierbei große Schmerzen empfindet, sollte es davon erlöst werden. Jetzt noch weiter abwarten wollen, wäre zwecklos.

Zur Verhütung des Ueberfressens lasse man die Tiere nicht zu lange hungern. Sie würden sonst nicht nur viel fressen, sondern auch sehr gierig fressen. Dabei wird das Futter nicht genügend zerkleinert und eingespeichelt. Speichel ist aber notwendig, um es schlüpfrig zu machen und schon die Verdauung gewisser Stoffe einzuleiten. Den Tieren sollen nicht mit einem Male große Mengen vorgelegt werden, vor allem nicht von schwer verdaulichem Futter. Stark quellendes Körnerfutter darf nicht unvermischt gereicht werden. Hülsenfrüchte, Roggen und auch ganze Maiskörner sind vorher im Wasser aufzuquellen oder zu schroten. Futter fraglichen Wertes, wie etwa mit Schimmelpilzen befallene oder angefaulte Stoffe, sowie staubiges Rauhfutter ist niemals allein, sondern nur in kleinen Mengen neben einwandfreiem Futter zu reichen. Das Tier ist dabei auch bald zu tränken, auch ist ihm häufiger Wasser anzubieten als sonst. Bei Magenschwäche oder anders gearteter Erkrankung ist zweifelhaftes Futter ganz fortzulassen. Futterkammern und Futterkästen, zu denen Tiere, die sich losgerissen haben, gelangen können, sind stets geschlossen zu halten besonders des Nachts.

Ist nun einmal ein solches Unglück eingetreten, so sorge man in erster Linie für Leibesöffnung. Es wird ein Einlauf in den Mastdarm von kaltem Wasser und hernach von Oel gemacht, damit der Darm wieder Geschmeidigkeit erlangt. Durch das Maul werden durchschlagende Abführmittel eingeführt. Ferner wird die Magen- und Darmtätigkeit durch Begießen mit kaltem Wasser und nachfolgendes leichtes Frottieren mit einem Strohwisch oder durch einen kalten Prießnitzumschlag angeregt. Massiert darf jedoch bei gespanntem Magen noch nicht werden. Erst wenn irgendeine Lösung durch stärkeren Abgang von Kot oder Gasen eingetreten ist und die größte Spannung nachgelassen hat, setzt die Massage ein. Sie soll sich aber nicht nur auf die Bauchseiten erstrecken, sondern auch Unterbauch und die Darmgegend werden sanft geknetet. Bei hochträchtigen Tieren ist noch besondere Vorsicht zu üben. Wenn sich der Zustand etwas gebessert hat, wie man leicht an der freieren Atmung erkennt, nimmt man das Tier aus dem Stalle heraus und verschafft ihm zuerst langsame und allmählich etwas schnellere Bewegung. Ist endlich jede Gefahr überwunden, so ist dennoch vorsichtige Fütterung während der nächsten Wochen geboten. Das Tier soll nur kleine Portionen von leichtverdaulichem Futter erhalten und dazu schleimige und ölhaltige, womöglich warme Tränke vorgesetzt bekommen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Schrimm: Montag, 25. 9./10—12 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag, 5. 10., im Konsum. **Mikoslaw:** Mittwoch, 11. 10., bei Fitzke. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Bauernverein Podwęgierki u. Umgegend:** Erntefest Sonntag, 1. 10., im Saale des Gemeindegasthauses in Wilhelmsau. Beginn 8 Uhr abends. Theatervorführungen, Vorträge, anschließend Tanz. Sämtliche Vereinsmitglieder sowie Mitglieder der Nachbarvereine sind zu der Veranstaltung herzl. willkommen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Bentschen:** Freitag, 22. 9., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 25. 9., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 26. 9., von 9—11 Uhr bei Knopf.

Obstschau des Landw. Vereins Mechnacz/Mikostowo Mittwoch, 4., und Donnerstag, 5. 10., im Saale in Mechnacz. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände 4. 10. von 6—8 Uhr abends und 5. 10. von 7—9 Uhr. Aufbau und Sortenbestimmung 4. 10. von 6—10 Uhr abends und 5. 10. von 8—12 Uhr o h n e Publikum! Eröffnung der Schau 5. 10. nachm. ½3 Uhr. 1) Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von ¾3—¼4 Uhr. Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert von 4—¼6 Uhr. 3) Kurze Schlußansprache des Geschäftsführers Manthey von ¼6—½6 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau nachm. ½6 Uhr.

Bezirk Bromberg.

Der für den **29. 9.** angesetzte **Sprechtag in Koronowo fällt aus.**

Bezirk Gnesen.

Obstschau des Landw. Vereins Markstädt gemeinsam mit dem Frauenausschuß Mittwoch, 27. 9., im Saale in Mikoskawice. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände 27. 9., von 7—10 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung von 10—2 Uhr ohne Publikum! Eröffnung der Schau Mittwoch, 3 Uhr: 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen: Frl. Saleßnik, von 3—4 Uhr. 2. Vortrag mit anschl. Preisverteilung: Direktor Reissert, von ½5—6 Uhr. Besuch der Schulkinder unter Führung von 6—½7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau abends um ½7 Uhr. **Ldw. Verein Niemczyn—Werkowo:** Der Verein feiert sein diesjähriges Erntekränzchen am 7. 10. bei Giese, Mirkowice. Mitglieder der Nachbarvereine sind hierzu herzlichst eingeladen. **Ldw. Verein Wongrowitz:** Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit einen Buchführungskursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu bitten wir an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Koerth-Bukowiec, zu richten.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Verein Orchowo 26. 9./ 5 Uhr im Gasthause Orchowo. Vortrag Ing. agr. Zipser-Hohensalza über Landw. Tagesfragen. Vortrag des Herrn Klose. **Verein Gębice** 27. 9./ 5 Uhr bei Herrn Weidemann, Gębice. Vortrag Ing. agr. Zipser-Hohensalza über Landw. Tagesfragen. Vortrag des Herrn Klose. **Verein Wszedzień** 28. 9./ 5 Uhr bei Herrn Paschke, Poczekaj. Vortrag Ing. agr. Zipser-Hohensalza über Landw. Tagesfragen. Vortrag des Herrn Klose.

Bezirk Lissa..

Sprechstunden: Wollstein: 22. 9. und 6. 10. **Rawitsch:** 29. 9. und 13. 10. **Versammlungen: Kreisverein Wollstein:** 22. 9., pünktlich ½10 Uhr Konditorei Schulz. 1. Wichtige geschäftliche

Mitteilungen. 2. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen durch Dr. Lehfeld. **Ortsverein Punitz:** Obstschau 1. 10. **Ortsverein Jablone:** Obstschau 8. 10. **Ortsverein Bojanowo:** Versammlung 24. 9., um 3 Uhr im Landhaus. Besprechung der Vermögenssteuer, Krankenversicherung, Zinsermäßigung, Ausbreitung des Kartoffelkrebses, der Rübenblattwanze und Ausbildung der landwirtschaftlichen Jugend. **Ortsverein Feuerstein:** Versammlung 1. 10., pünktlich 3 Uhr im Gasthaus. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. **Kreisverein Lissa:** Besprechung der Vermögenssteuer, besonders für die Ansiedler. Es ist notwendig, daß aus den Gemeinden Wilkowice, Mórkowice, Lipno, Zakowo, Belęcin nowy, Miąskowo, Kleszczewo, Ziemnice, Olszewo, Sierpowo, Wyderowo und Krzycko alle Mitglieder zu dieser Versammlung am Mittwoch, dem 27. 9., vorm. 10 Uhr bei Conrad erscheinen. Außer den neuen Veranlagungen sind die Abrechnungen, welche das Steueramt im Frühjahr verschickt hat, mitzubringen.

Obstschau des Landw. Vereins Punitz Sonntag, 1. 10., im Saale Liepelt, Waszkowo. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände am 1. 10., von 7—½11 Uhr. Aufbau und Sortenbestimmung von ½11—3 Uhr ohne Publikum! Eröffnung der Schau nachm. 5 Uhr. 1) Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von 5—6 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung von 6—½7 Uhr. 2) Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert von ½7—¾8 Uhr. 3) Kurze Schlußansprache des Geschäftsführers Netz von ¾8—8 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau abends um 8 Uhr.

Obstschau des Landw. Vereins Jablonna Sonnabend, 7., und Sonntag, 8. 10., im Saale Friedenberger. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände 7. 10., von 3—8 Uhr abends. Aufbau und Sortenbestimmung von 6—10 abends und am 8. von 8—11 Uhr ohne Publikum! Eröffnung der Schau Sonntag, 8. 10., nachm. 2 Uhr. 1) Obstpacklehrstunde ,Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von ½3—¼4 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung von ¼4—4 Uhr. 2) Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert von 4—½6 Uhr. 3) Kurze Schlußansprache des Geschäftsführer Netz von ½6—6 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau nachm. um 6 Uhr.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, 22. 9., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Marienbronn:** Freitag, 22. 9./5½ Uhr bei Smardz. **Verein Wilhelmswalde:** Sonnabend, 23. 9./7 Uhr bei Adolph, Neustadt. **Verein Kobylin:** Sonntag, 24. 9./2½ Uhr bei Taubner, Kobylin. **Verein Guminitz:** Sonntag, 24. 9./6 Uhr bei Weigelt, Guminitz. Gleichzeitig Besprechung über den landw. Fortbildungskursus. **Verein Lipowiec:** Montag, 25. 9./11 Uhr bei Neumann, Koschmin. In vorstehenden Versammlungen Vortrag von Dipl.-Ldw. Bußmann über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Verein Deutsch-Koschmin:** Mittwoch, 27. 9./6 Uhr bei Liebeck. **Verein Eichdorf:** Donnerstag, 28. 9./6 Uhr bei Schönborn. **Verein Blumenau:** Freitag, 29. 9./6 Uhr bei Fischer, Rothendorf. **Verein Steiniksheim:** Sonnabend, 30. 9./½6 Uhr bei Biadała. **Verein Bralin:** Sonntag, 1. 10./½2 Uhr bei Kempa, Bralin. **Verein Glücksburg (Przemysławki):** Sonnabend, 23. 9./7 Uhr im Gasthause Wojciechowo Erntefest, verbunden mit Gesangsvorträgen und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind frdl. eingeladen. **Verein Schildberg:** Erntefest mit Theater und Tanz Sonntag, 24. 9., im Schützenhaus Schildberg. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind hierzu eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag, vorm. von ¾10 bis ¾12 Uhr bei R. Pieper am Markte.

Arbeiter für den Kleingrundbesitz.

Es werden uns neuerdings wieder Knechte aus der Koniner Gegend (Kongreßpolen) zur Landarbeit für den Kleingrundbesitz angeboten. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich im Bedarfsfalle **rechtzeitig** an unsere Geschäftsstellen oder direkt an uns zu wenden.

Westpolnische Landw. Gesellschaft, Abt. Arbeitgeberverband, Poznań, Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

40 Jahre Genossenschaftsarbeit in Deutschmähren.

Aus Anlaß des 40. Verbandstages des Zentral-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Mährens, Schlesiens und der Slowakei in Brünn schrieb Verb.-Dir. Franz Hilmer eine Geschichte der landwirtschaftlichen Organisationen, insbesondere der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die nunmehr in einem Umfange von 450 Seiten vorliegt. Anschließend an den Textteil bringt das Buch auf Kunstdruckpapier zunächst Bilder aus dem Deutschmährerland und zwar Lichtbilder von Städten, Dörfern aus verschiedenen Gebieten, Bauernhöfen, Trachten, Volksbräuche, landw. Kulturen usw., während dann Bilder aus der Arbeit des Verbandes, seiner Geschäftshäuser, Lagerhäuser und Betriebe, von Genossenschaftskursen, Ausstellungen u. a. gebracht werden, an die sich Bilder von seinen Beteiligungen (wie Viktoria-Baumschulen in Schöllschitz, Schwefelbad Groß-Ullersdorf), dann Bilder der Geschäftshäuser der Spar- und Darlehnskassen, geordnet nach dem Gründungsjahr, Bilder der Milch- und Molkereigenossenschaften, der Gemüse-Obstverwertungs-, Brennerei- und Flachsverwertungsgenossenschaften, der Druschgenossenschaften u. a. anschließen, wobei eine ganze Reihe von Innenansichten (Molkereibetriebsstätten, Flachsausarbeitung, Sägewerk, Brennereien usw.) einen vollständigen Einblick in die genossenschaftliche Arbeit gewähren. Am Schlusse bringt diese wertvolle Schrift noch einige graphische Darstellungen aus der Entwicklung des Verbandes und seiner angeschlossenen Genossenschaften. Auf der Rückseite der Kunstdruckbeilagen (die Bilder der führenden Persönlichkeiten erscheinen im Textteil) werden Beschreibungen zu den Bildern, bei Genossenschaften kurze Entwicklungsgeschichten gebracht. Das Buch ist ein echtes Heimatbuch geworden, mit deren Herausgabe sich die genossenschaftliche Organisation große Verdienste erworben hat.

Gesetze und Rechtsfragen

Vermögensteuer.

Auf Grund des Gesetzes vom 24./3. 33 über die außerordentliche Vermögenssteuer, sowie auf Grund der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 13./17. 33 haben die Finanzämter in der letzten Zeit Benachrichtigungen über Höhe und Zahlungstermin der diesjährigen außerordentlichen Vermögenssteuerrate an die Landwirte versandt. Die diesjährige Steuerrate ist in zwei Hälften zahlbar. Ist der Zahlungsbefehl bis zum 15./9. 33 zugestellt worden, so ist die erste Hälfte bis zum 30./9. 33 zahlbar. Erfolgt die Zustellung nach dem 15./9. 33, so ist die erste Hälfte im Laufe von 14 Tagen, gerechnet von dem auf die Zustellung folgenden Tage, zu zahlen. Die zweite Hälfte ist bis zum 15./9. 33 zu zahlen.

Die außerordentliche Vermögenssteuer wird von der Land- und Forstwirtschaft in Gestalt eines Zuschlages zur staatlichen Grundsteuer erhoben, wobei Progression und Degression, sowie der außerordentliche 10%ige Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer bei der Feststellung der Berechnungsgrundlage nicht berücksichtigt werden. Der Vermögenssteuerzuschlag beträgt:

a) bei einer Grundsteuer zwischen 25 und 60 zl jährlich — 20% der Grundsteuer,

b) bei einer Grundsteuer über 60 zl jährlich — 40% der Grundsteuer.

Da das auf die Land- und Forstwirtschaft entfallende Vermögenssteuerkontingent von 10 Millionen durch den wie oben berechneten Zuschlag nicht erreicht werden würde, ist im Einklang mit dem Gesetz der Zuschlag um 10%, also auf 22 bzw. 44% erhöht worden.

Landwirtschaften bis zu 7 ha, sowie auch größere Landwirtschaften, deren staatliche Grundsteuer, ohne Berücksichtigung der Degression, 25 zł jährlich nicht übersteigt, sind von der außerordentlichen Vermögenssteuer befreit. Desgleichen sind Ansiedlungswirtschaften bis zu 20 ha von der Vermögenssteuer befreit. Die Finanzbehörden legen jedoch die zuletzt angeführte Bestimmung dahin aus, daß hierunter nur die auf Grund des Agrarreformgesetzes vom 28./12. 25 geschaffenen Ansiedlungen fallen. Es wird sich empfehlen, in dieser Frage die Entscheidung der höheren Instanz anzurufen. Die Ansiedler, einschließlich der Besitzer von sogenannten Mittelstandskassen-Grundstücken, wollen sich diesbezüglich mit unseren Geschäftsstellen in Verbindung setzen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Budget

für die Landarbeiter für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1933.

Verlängert bis zum 30. September 1933.

I. Budget für die Deputanten.

9,5 q Roggen	à 14,00 zł	133,00 zł
3 q Gerste	à 13,00 „	39,00 „
1,5 q Weizen	à 22,00 „	33,00 „
1 q Erbsen	à 18,00 „	18,00 „
30 q Kartoffeln	à 2,20 „	66,00 „
1 Morgen Land, gedüngt und fertig hergerichtet		45,00 „
30 Ruten Krautland		12,00 „
Kuhhaltung		90,00 „
Für Trockenstehen der Kuh (90 Liter Milch)		9,00 „
Wohnung		60,00 „
Brennmaterial (Norm 32,5 q Kohle)		120,00 „
Barlohn durchschnittlich		180,00 „
		805,00 zł

805,00 zł : 300 Tage = 2,68 zł. Gesamttagesverdienst, das ist für die Stunde 0,28 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 2,08 zł.

II. **Budget für die Häusler.**

4 q Roggen	à 14,00 zł	56,00 zł
1 q Gerste	à 13,00 „	13,00 „
0,5 q Weizen	à 22,00 „	11,00 „
05 q Erbsen	à 18,00 „	9,00 „
2 Morgen Land	à 45,00 „	90,00 „
2 freie Fuhren	à 5,00 „	10,00 „
Barlohn, im Jahresdurchschnitt	1,75 zł × 300 Tage	525,00 „
		714,00 zł

714,00 zł: 300 Tage = 2,38 zł. Gesamttagesverdienst, das ist für die Stunde 0,25 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 0,63 zł.

III. **Budget für die Scharwerker.**

8 q Roggen	à 14,00 zł	42,00 zł
10 q Kartoffeln	à 2,20 „	22,00 „
1 Kubikmeter Klobenholz	à 9,00 „	9,00 „
		73,00 zł

73,00 zł: 300 Tage = 0,24 zł tägl. Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputat-wert	Tagelohn im Jahres-durchschnitt	Zu-sammen täglich	Für die Stunde
I.	0,24 zł	0,60 zł	0,84 zł	0,09 zł
II a.	0,24 „	0,80 „	1,04 „	0,11 „
II b.	0,24 „	1,00 „	1,24 „	0,13 „
III.	0,24 „	1,20 „	1,44 „	0,15 „
IV.	0,24 „	1,50 „	1,74 „	0,18 „

IV. **Saisonarbeiter.**

a) auswärtige Saisonarbeiter (Wochendeputat).

15 kg Kartoffeln	à 0,022 zł	0,33 zł
3,5 Ltr. Vollmilch	à 0,10 „	0,35 „
3,5 kg Brot	à 0,22 „	0,77 „
1 kg Erbsen	à 0,18 „	0,18 „
1 kg Roggenmehl	à 0,22 „	0,22 „
0,5 kg Grütze	à 0,20 „	0,10 „
0,25 kg Salz	à 0,32 „	0,08 „
Brennmaterial, Wohnung und Köchin (§ 7 Teil V)		1,40 „
		3,43 zł

3,43 zł : 6 Tage = 0,57 zł tägl. Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputat-wert	Tagelohn im Durch-schnitt	Zu-sammen täglich	Für die Stunde
I.	0,57 zł	0,95 zł	1,52 zł	0,16 zł
II.	0,57 „	1,20 „	1,77 „	0,19 „
III.	0,57 „	1,43 „	2,00 „	0.21 „
IV.	0,57 „	1,77 „	2,34 „	0,25 „

b) örtliche Saisonarbeiter (jährlich).

4 q Roggen	à 14,00 zł	56,00 zł
0,5 q Weizen	à 22,00 „	11,00 „
1 q Gerste	à 13,00 „	13,00 „
0,5 q Erbsen	à 18,00 „	9,00 „
13 q Kartoffeln	à 2,20 „	28,60 „
2 Kubikmeter Klobenholz	à 9,00 „	18,00 „
		135,60 zł

135,60 zł : 300 Tage = 0,45 zł tägl. Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputat-wert	Tagelohn im Durch-schnitt	Zu-sammen täglich	Für die Stunde
I.	0,45 zł	0,95 zł	1,40 zł	0,15 zł
II.	0,45 „	1,20 „	1,65 „	0,18 „
III.	0,45 „	1,43 „	1,88 „	0,20 „
IV.	0,45 „	1,77 „	2,22 „	0,24 „

Anmerkung: Das oben angegebene Budget findet Anwendung:

1. Als Norm für die Berechnung der Überstunden, wie auch zur Berechnung, bzw. dem Abzug nicht erfüllter Arbeitszeit im Sinne des Artikels 9 des Tarifkontraktes (Absatz 4 und 5).
2. Zur Berechnung der Abzüge bei der Akkordarbeit.

Hingegen darf das Budget nicht dienen:

1. Zum Zwecke der Propaganda und Agitation.
2. Zur Verrechnung des Austausches irgend welchen Deputates in Barlohn zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Es ist zu beachten, daß die Berechnung des Tagelohnes nicht nach dem Budget vorgenommen werden darf.

Die unter „täglicher Barverdienst“ angegebenen Posten sind als Jahresdurchschnitt berechnet.

Posen, den 7. September 1933.

Wielkopolskie Tow. Kółek Rolniczych Stow. zap. w Poznaniu — Komisja Prac y.
(—) von Szumski. (—) E. Horak.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen,
(—) W. Friederici.

Związek Robotników Rolnych i Leśnych Z. Z. P.
(—) Müller.

Erläuterung: Weiter findet das Budget Anwendung:
Zu Artikel 10, Absatz 5 und Artikel 12 (Feiertagsarbeit), sowie Artikel 21 (Absatz 4) des Teiles I. des Tarifkontraktes und Artikel 8, Teil IV. letzter Satz, sowie schließlich für die Anmerkung 2 des Artikels 5 des Teiles IV. (Naturalentschädigung) betreffend.

Ausstellung „Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge“ in Posen.

Am Dienstag, dem 12. September, wurde in Posen eine Ausstellung „Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge“ eröffnet, die bis zum 1. Oktober dauern soll und auch dem Landwirt viel Sehenswertes und Interessantes bietet. Der Zweck der Ausstellung ist, zu zeigen, was auf dem Gebiete der Hygiene und sozialen Fürsorge erreicht wurde und zu leisten wäre. Die Ausstellung ist gleichzeitig eine wissenschaftliche Schau der Anatomie, Chirurgie und Pathologie, die uns mit dem menschlichen Organismus und mit den vielen Gefahren, die auf ihn in der Form der verschiedensten Krankheiten lauern, vertraut macht. Natürlich wird auch dargestellt, welcher Mittel man sich bedient, um den Krankheiten vorzubeugen und sie zu bekämpfen. Besonders hervorgehoben sei noch die Veterinär-Ausstellung, da sich hier der Landwirt mit den verschiedensten Krankheiten unserer Haustiere näher vertraut machen kann. Die Ausstellungs-Teilnehmer genießen auf der Rückfahrt eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung.

Zur Kalkung der Böden.

Die günstigste Zeit für die Kalkung der Böden ist der Herbst und Winter. Man soll jedoch nicht blindlings kalken, sondern nur dort, wo eine Kalkung unbedingt erforderlich ist. Von der Notwendigkeit der Kalkung kann man sich nur auf Grund von Kalkuntersuchungsergebnissen überzeugen. Vereinfachte, schnell und billig arbeitende Methoden ermöglichen dem Landwirt, sich ein genaues Bild über den Säuregehalt auf den einzelnen Teilen des Schlages zu machen, so daß wir auch die Kalkung individueller als bisher ausführen können und nur dort kalken werden, wo Kalkarmut festgestellt wurde. Weitere Auskünfte über diese Fragen erteilt Landw. Abt. bei der Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Allerlei Wissenswertes

Kopfdüngung mit Kalk bei Winterweizen

hat sich immer gut bewährt, wenn der Boden an der Grenze der Weizenfähigkeit steht, also mit stärkerer Säure in den Winter geschickt werden mußte. Wo man es bei solchen Böden versäumt hat, die Kalkdüngung vor der Bestellung zu geben, da läßt sich die Düngung sehr wohl noch vor Eintritt des Winters nachholen. Der Kalkdünger muß aber besonders dann von feinster Mahlung und staubtrockener Beschaffenheit sein, wenn Eineggen nicht mehr möglich ist. Da die Tiefenwirkung des Kalks bei den jungen Pflänzchen nicht sehr groß zu sein braucht, so ist Eineggen vor Winter nicht unbedingt erforderlich. Auf leichten Böden besorgen die Niederschläge in genügendem Umfange das Tieferbringen des Kalks zur Säurebindung. Die Menge der Kalkgabe kann unbedenklich mit 2—3 Doppelzentner je Viertelhektar bemessen werden. Kann man die Kalkung nicht mehr mit der Egge in den Boden streifen, so ist feinstgemahlener kohlensaurer Kalk zu wählen oder aber staubender Aetzkalk, der bis zur vollkommenen Staubbindung mit Kompost- oder Ackererde vermischt worden ist. Die Erfahrungen, die man mit einer als Kopfdüngung angewandten Herbstkalkung des Weizens gemacht hat, sind durchweg gut. Wirken sich doch die Witterungsunbilden des Winters besonders bei Weizen auf weniger sicheren Böden vor allem in Verbindung mit der Bodensäure außerordentlich ungünstig aus. M.

Die Haltbarkeit der Futterrüben

ist an deren Form und Farbe zu erkennen. Je größer die Rübe ist, desto wasserreicher ist sie. Hoher Wassergehalt macht aber jedes Gewächs weichlich, beeinträchtigt also die Haltbarkeit. Unübertroffen an Größe sind nun die Walzenformen. Da sie über den Boden hinauswachsen, so lassen sie sich trotzdem leicht ernten. Das Vieh kann diese Rüben gut kauen, da sie einen weichen Zellenbau haben. Der Nährwert ist jedoch im Verhältnis zur Größe geringer als bei den kleineren, aber festeren Rüben. Die Farbe großer Rüben ist gelb oder hellgelb. Diese Rüben sollen

(Fortsetzung auf Seite 601)

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Im September ist gut: Holz aufschichten,
Für den Winter sich einzurichten,
Sodann der Armut nicht vergessen,
Und keine unreifen Pflaumen essen.

Inwieweit haben erwachsene Kinder im elterlichen Hause mitzuhelfen?

Von Dr. jur. Gertrud Wogan.

Ein Landmädel klagte ihrem zu Besuch gekommenen Vetter: „Unser Vater hat der Wirtschafterin gekündigt, weil ich wegen meiner beabsichtigten Heirat meine Berufsausbildung aufgegeben habe, und Vater will, daß ich bis zur Hochzeit zum Zwecke der hausfraulichen Ausbildung die Leitung unseres Haushalts übernehme und auch die Geflügelzucht und die Milchwirtschaft zusammen mit einem Küchenmädchen selber besorge. Bin ich dazu verpflichtet?"

„Ja," antwortete ihr Vetter, ein Assessor, „denn Eltern dürfen Dienstleistungen in ihrem Hauswesen und Erwerbsunternehmen von einem hausangehörigen Kinde, das von ihnen unterhalten wird, verlangen, soweit es den Kräften und der Lebensstellung des Kindes entspricht."

„Von unserem ältesten Bruder, der Theologie studiert hat, kann dann wohl unser Vater ein Mitarbeiten in der Landwirtschaft nicht fordern?" fragte das junge Mädchen.

„Allerdings nicht," entgegnete der Assessor, „da Landarbeit weder den Kräften, noch der Lebensstellung eines Theologen entspricht."

„Aber meine Lebensstellung war bisher die einer werdenden Abiturientin," meinte das junge Mädchen.

„W a r," betonte ihr Vetter, „und solange du es warst, verlangte dein Vater keine Hausarbeit von dir. Jetzt aber bist du eine werdende Hausfrau, und darum ist dein Vater jetzt durchaus im Recht mit seiner Forderung. Außerdem haben ja die Eltern bis zur Volljährigkeit der Kinder, das ist in der Regel bis zum 21. Lebensjahr, kraft ihrer elterlichen Gewalt ein E r z i e h u n g s r e c h t gegenüber ihren Kindern und könnten schon aus diesem Grunde solche Mitarbeit vom m i n d e r j ä h r i g e n Kinde fordern, sogar dann, wenn es sich aus eigenem Vermögen oder durch Arbeit selbst unterhält."

„Aber auch von mir, die ich großjährig bin," mischte sich da die ältere Schwester ins Gespräch, „verlangt der Vater, daß ich ihm täglich stundenlang als eine Art Gutsrendantin behilflich bin, ohne mir dafür eine Vergütung zu zahlen."

„Dein Vater gewährt dir ja den vollen Lebensunterhalt," erwiderte der Assessor, „und selbst wenn er dich nur teilweise unterhalten würde, wäre er berechtigt, diese Tätigkeit von dir trotz deiner Großjährigkeit ohne besonderes Entgelt zu beanspruchen. Denn die Dienstpflicht eines Hauskindes beruht schon auf dessen Hausangehörigkeit, und solange eine häusliche Gemeinschaft besteht, besitzen die Eltern ein Recht auf solche Arbeiten ihrer Kinder, der Töchter wie der Söhne, gleichgültig ob sie verheiratet sind oder nicht."

„Und wie steht es mit unserem Bruder, der tagsüber auf der benachbarten Oberförsterei tätig ist und nur die Nacht zu Hause zubringt?" erkundigte sich das jüngere Mädchen.

„Auch er gilt als hausangehöriges Kind," gab der Assessor zur Antwort, „und ebenso jemand, dem die Eltern nur tagsüber Beköstigung gewähren, z. B. einer Landlehrerin, die in der Nähe ihre freie Dienstwohnung hat. Alle diese Hauskinder sind verpflichtet, im elterlichen Hause mitzuhelfen, sofern es die Eltern von ihnen fordern und soweit es außerdem ihren Kräften und ihrer Lebensstellung entspricht, wie gesagt. Allerdings haben die großjährigen Kinder das Recht, sich diesem Zwange zu entziehen, indem sie die häusliche Gemeinschaft aufgeben und sich dann selbst vollständig unterhalten."

„Wäre es nicht statthaft," wollte schließlich die ältere Schwester wissen, „mit den Eltern einen richtigen Arbeitsvertrag abzuschließen, damit ich dasselbe Gehalt und dieselben Rechte auf Freizeit erhalte wie eine richtige Gutsrendantin?"

„Freilich wäre das mit Einverständnis eures Vaters rechtlich zulässig, und in diesem Falle müßten dann auch Versicherungsbeiträge und Steuern — mit geringen Ausnahmen — wie bei jedem anderen Arbeitnehmer entrichtet werden," erklärte der Assessor, „aber ich bin überzeugt: das, was ihr als Töchter von eurem Vater erhaltet, ist mehr wert als die übliche Entlohnung für ländliche Haus- oder Büroarbeit, und darum laßt ihr es in eurem eigenen Interesse lieber so, wie es euer Vater bisher gehalten hat."

Aus „Land und Frau", Organ d. Reichsverbandes L.H.V., Berlin SW. 11, Verlag von Paul Parey.

Herbstarbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof.

Obstbau: Von den späten Obstsorten werden Anfang bis Mitte Oktober geerntet. Aepfel: Schöner von Boskoop, Minister von Hammerstein, Adersleber Calvill, Roter Eiserapfel, Weißer Wintercalvill, Landsberger Renette, Großer Bohnapfel, Ontario, Coulons Renette. Birnen: Diels Butterbirne, Madame Verté, Le Lectier, Clairgeaus Butterbirne, Edelcrassane, Pastorenbirne, Comtesse de Paris, Präsident Drouard, Esperens Bergamotte, Olivier de Serres. Alle 14 Tage hat ein Nachsehen auf schlechte Früchte zu erfolgen.

Die während der Ernte gebrochenen Aeste und Zweige werden sofort beseitigt und die Wunden verstrichen.

Je nach Bodenart kann für Neupflanzungen jetzt auch Land rigolt werden. Obstbäume für die Herbstpflanzung werden bestellt. Auf richtige Sortenwahl ist zu achten.

Schlecht tragende Obstbäume, die gesund sind, sind besser umzuveredeln und nicht zu entfernen. Sie tragen viel früher als neu gepflanzte Bäume. Beim Nachpflanzen junger Bäume in alte Bestände soll stets die Obstart gewechselt werden. Die Pflanzlöcher werden vorher ausgehoben, damit das Erdreich gut durchlüftet. Gegen Austrocknen leicht abdecken. Vor dem Oktober dürfen keine jungen Obstbäume gepflanzt werden, da vorher das Holz nicht genügend ausgereift ist.

Frischer Dung ist beim Pflanzen zu vermeiden, nur zum Abdecken dient alter Stallmist. Zur Verbesserung des Bodens wird Kompost- oder Dungerde gewählt.

Die Wurzeln werden beim Pflanzen beschnitten, besonders die beschädigten. Die Schnittfläche soll stets nach unten gerichtet sein. Hier bilden sich die ersten Saugwurzeln.

Vor dem Pflanzen ist der Pfahl in der Mitte der Grube zu setzen. Die Veredlungsstelle des Baumes darf nicht mit Boden bedeckt werden. Das Anbinden des Baumes an den Pfahl geschieht so locker, daß sich der Baum mit dem Erdreich setzen kann.

Der Kronenrückschnitt kann beim Pflanzen oder aber erst im Laufe der Wintermonate ausgeführt werden.

Die neuen Erdbeerbeete sind mit kurzem Dung abzudecken. Herz und Blätter müssen jedoch frei bleiben.

Gemüsebau: Endivien werden mit den Spitzen der Blätter zusammengebunden, damit sie bleichen. Nicht alle auf einmal binden, sondern je nach Bedarf alle 8—14 Tage. Geplatzte Kohlköpfe sind sofort zu schneiden und zu verbrauchen. Blumenkohl, der noch keine Blume angesetzt hat, wird Mitte Oktober vorsichtig herausgehoben und im Keller, Kalthaus oder leeren Mistbeet eingeschlagen, wo sich die Köpfe ausbilden.

Spargelbeete sind noch wiederholt durchzuhacken, um jegliche Samenbildung des Unkrauts zu verhindern.

Wintersalat und Winterspinat sind bei günstigem Wetter noch auszusäen.

Petersilienwurzeln und Schnittlauch werden eingetopft.

Abgeerntetes Gemüseland mit Stalldung bestreuen und graben oder pflügen und in grober Scholle liegen lassen.

Auch Kainit, Kalk und Thomasmehl können bei der Herbstbearbeitung mit untergebracht werden.

Für neue Spargelanlagen ist mit der Bodenvorbereitung zu beginnen. Es wird 60 cm tief rigolt und viel Stalldung dabei verwendet.

Fenster von den leer gewordenen Frühbeeten werden im luftigen Schuppen gestapelt. Zwischen die einzelnen Fenster legt man kleine Holzstückchen an die Ecken, daß die Luft durchstreichen kann. Mistbeetfenster dachartig über Tomaten gestellt, bewirken schnellere Reife. Noch vorhandene Blüten und Spitzen der Triebe werden über der letzten Fruchtdolde gekappt.

Schädlingsbekämpfung: Auf die Blutlaus muß immer wieder geachtet werden. Neben einer Kalidüngung im Herbst (je nach der Größe des Baumes ½—2 kg 40prozentiges Kali) werden die befallenen Stellen mit Spiritus und einprozentigem Schellack bepinselt.

Die Weibchen des Frostspanners beginnen Ende Oktober ihre Eier in die Kronen abzulegen. Um das Heraufkriechen am Stamm zu verhindern, werden Leimringe bis Mitte Oktober angelegt, die jetzt zu beschaffen sind. — Gegen den Birnenknospenstecher, dessen Schädigungen erst im Frühjahr zu beobachten sind, werden Leimringe um die Aeste gelegt. Auch Abklopfen auf unterlegte Tücher ist zu empfehlen.

Wo Kohlhernie auftritt, müssen die Kohlstrünke tief vergraben oder verbrannt werden. Die Wurzeln tragen die bekannten Anschwellungen, die im Herbst in Fäulnis übergehen. Der Boden wird dadurch immer stark verseucht, da die Sporen mehrere Jahre lebensfähig bleiben.

Zimmerblumen: Mit dem Spritzen vorsichtig sein, ebenso mit dem Gießen. Am besten sollte dies nur alle 2—3 Tage geschehen. Ende September, Anfang Oktober werden Goldlack, Heliotrop, Salvien, Winterlevkojen, Lantanum in Töpfe gepflanzt. Man nimmt nahrhafte, schwere Erde dazu. In den ersten Tagen luftig stellen, bei Sonne etwas beschatten.

Mit Knospen besetzte Chrysanthemum werden mit Ballen herausgenommen, eingetopft, gut angegossen und geschützt an zugfreie Plätze gestellt, damit kein Meltau auftritt.

Hyazinthen werden in Gläser aufgesetzt, doch vorläufig noch an einem recht kühlen, luftigen, dunklen Ort aufgestellt.

Auch Veilchen aus dem Garten eintopfen, im kalten Mistbeet einschlagen und später bei Bedarf ins Zimmer nehmen. Das Gießen hat sehr vorsichtig und nur bei trockenem Wurzelballen zu erfolgen.

Ziergarten: Amaryllis werden je nach Beginn der Treiberei ins Kalt- und Warmhaus eingeräumt. — Kleinblumige Chrysanthemen eintopfen und frostfrei einschlagen in tiefe Mistbeetkästen. — Goldlack und Vergißmeinnicht werden eingetopft. Celadien langsam einziehen lassen und am warmen und trockenen Ort überwintern. — Azaleen sind kühl zu halten, bis die Blütenknospe deutlich Farbe erkennen läßt. — Alle Pflanzen beim Einräumen von Schädlingen: Thrips, Rote Spinne und Läusen, befreien. — Für Champignonkultur, deren Ertrag zu Weihnachten einsetzen soll, den Dung ansetzen und bearbeiten. — Der Zierrasen muß nochmals gemäht werden, damit er kurz in den Winter geht. — Um Nadelhölzer ist ein kleiner Erdwall zu ziehen und die ganze Baumscheibe voll Wasser zu füllen. Auch immergrüne Gehölze wie Rhododendron müssen gewässert werden.

Alle abgeblühten Stauden können noch geteilt und verpflanzt werden. Für neue Staudenbeete muß der Boden gut gegraben und alter Dung verwendet werden. Alle Beete werden gehackt und mit verrottetem Dung abgedeckt. Im Oktober beginnt auch das Pflanzen der Ziersträucher.

Alle Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla) werden gelegt. Man legt dreimal so tief wie die Zwiebel stark ist, am besten auf eine Sandschicht. — Maiblumen werden jetzt auch ins Freiland gepflanzt. Man verwendet dazu nur einjährige Pflanzkeime. — Nach dem ersten leichten Frost sind die Dahlien, Canna, Gladiolen herauszunehmen und an der Luft trocknen zu lassen.

Alle Geräte sind jetzt zu reinigen und sauber aufzuhängen. — Knollenbegonien müssen, soweit sie noch auf den Beeten stehen, herausgenommen werden und sind trocken zu lagern.

Gänse: Gutentwickelte Junggänse beiderlei Geschlechts bleiben für die Nachzucht und bekommen nur das übliche Erhaltungsfutter, dazu Grünfutter, soviel noch zur Verfügung steht. Dagegen werden zuchtuntaugliche, d. h. in der Entwicklung zurückgebliebene Junge, sowie solche Alttiere, die sich in der Zucht nicht bewährt haben, indem sie gar zu wenig Eier legten oder dergleichen, gemästet und abgestoßen. Ueberzählige Ganter werden verkauft oder gegen fremdblütige Gänse ausgetauscht. Wegen unzuverlässigen Brütens braucht man z. B. eine Viellegergans nicht zu schlachten. Gewöhnlich liegt der Fehler in der schlechten Brut nicht an der Gans.

Hühner: Die weitaus meisten Hennen befinden sich jetzt in der Mauser und die Zahl der gelegten Eier ist nur noch sehr klein. Nur die besten alten Hennen legen noch und sollten gut, aber ohne zu treiben, gefüttert werden. Die Junghennen kommen jetzt in die frischgekalkten Legeställe. Es ist darauf zu achten, daß genügend Sitzstangen im Schlafraum vorhanden sind. Jedes Huhn braucht 20 cm Sitzstange und je 3 Hühner 1 qm Bodenfläche im Stall.

Ueberzählige Junghennen werden jetzt verkauft und finden, da sie kurz vor dem Legen stehen, willige Abnehmer. Grünauslauf ist durch kurzgeschnittenes Grünfutter, wie Blätterkohl, Grünkohl oder dergl., zu ersetzen bzw. zu ergänzen. Von den Junghennen legen jetzt täglich mehr, sofern die Witterung noch günstig, man kontrolliere die Tiere jedoch von Anfang an auch auf die Eigröße. Wenngleich die zuerst gelegten Eier noch klein sind, soll sich die Eigröße mit zunehmender Legetätigkeit stetig bessern und etwa gegen Ende des Jahres die für die Rasse vorgeschriebene Eigröße erreichen. Durch die stete Kontrolle und sachgemäße Zusammenstellung des Zuchtstammes in Verbindung mit der richtigen Fütterung hat es ein jeder Züchter in der Hand, die Eigröße von Jahr zu Jahr weiter zu verbessern. Es soll jedoch vor Ueberzüchtung in dieser Richtung gewarnt werden.

Bei nicht zu strenger Kälte kommen die Frühbruten schnell durch die Halsmauser und nehmen im Januar ihre Legetätigkeit wieder auf. Bei feuchter und kalter Witterung bleiben die stark mausernden Hühner im geschützten Stall, wo man ihnen durch die Scharrstreu im Scharraum die nötige Bewegung verschafft. Nicht mästendes Futter und Bewegung der Hühner bürgen für deren Gesundheit und fleißige Legetätigkeit.

Tauben: Der Züchter muß darauf Bedacht nehmen, daß der ungeheure Verbrauch an gewissen Stoffen, wie die Mauser sie bedingt, durch Futtergabe ermöglicht wird. Bei Tauben mit intensivem Gefiederglanz und satten Farben sind vor allen Dingen fetthaltige Futterstoffe zu geben. Bei allem ist auf reichliche Zufuhr an mineralischen Stoffen zu achten. Außer dem üblichen Mischfutter reiche man darum den Tauben um diese Zeit täglich oder alle zwei Tage Sämereien, Sand und Grit, Kalkmörtel; gestoßene Eierschalen dürfen jetzt weniger fehlen denn je. Natürlich kann man die Dinge im Taubenstein darreichen. Erhöhte Schwierigkeit macht um diese Zeit die Versorgung der Haustauben mit Grünfutter. Alle Küchenabfälle vom Kohlkopf, Blumenkohl, Spinat und was sonst an Grünzeug vorhanden ist, soll den Tauben zerkleinert gereicht werden. Weichfutter (gekochte Kartoffeln) ist jetzt wie früher am Platze.

Des Imkers Arbeit im September.

Es ist höchste Zeit, allen der Durchwinterung gefährlichen Honig aus dem Brutlager, besonders aus den Kränzen über dem Brutneste zu entnehmen und dafür Kristallzuckerlösung einzufüttern. Sonst besteht große Ruhrgefahr.

Vor der Einfütterung aber muß der Wintersitz in Ordnung gebracht werden. In der Mitte verbleiben die Brutwaben mit den Honigkränzen und den leeren Zellen unter denselben; daran schließen sich die Pollenwaben, oben auch Honig enthaltend, und an diese wieder die ganz gefüllten, gedeckelten Honigwaben. Keine unausgebaute künstliche Mittelwand darf inmitten des Brutlagers verbleiben.

Das Futter darf nur dort gegeben werden, wo es die Bienen leicht erreichen können, also zu Häupten des Bienensitzes oder doch seitlich desselben, niemals von unten her. Wenn einzelne Völker Futter gar nicht oder nur zögernd annehmen, sind sie entweder weisellos, schwach, oder es fehlt am Futterapparat. Nachsehen!

Bei Wachsmangel können den Bienen (Schwärmen!) Dreiecke von künstlichen Mittelwänden eingelötet werden. Die Völker bauen diese tadellos aus. Das ist aber nur bei Nachschwärmen zulässig; Vorschwärme würden sofort zu Drohnenbau übergehen. Alle nicht von Bienen besetzten Waben heraus. Eine nicht mehr ganz besetzte Wabe an der Stirnseite und am Fenster oder Drahtgitter kann belassen werden. Ob Fenster oder Drahtgitter, das entscheiden die Wetterverhältnisse einer Gegend. Mir wäre das Gitter lieber, wenn an dieses gut schließende Strohmatten oder Filzdecken angeschoben würden.

Den Raum zwischen Abdichtung und Tür lose mit wärmendem Material ausfüllen. Im Innern des Füllmaterials (Holzwolle, dürres Laub, trockenes Moos, leicht zusammengeknülltes Papier) müssen sich kleine, ungezählte Luftsäulchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, welche am wirksamsten die oft sehr schroffen Gegensätze zwischen der atmosphärischen Luft und jener im Stockinnern, gegenüber welchen die Bienen sehr empfindlich sind, abzuschwächen vermögen. Aeußere Umhüllung benötigen in der Regel nur einfachwandig gebaute Kästen. Das Einatmen der Bienenstöcke darf nie zu früh geschehen, damit sich das Bienenvolk besser zur Ueberwinterung zusammenzieht.

Unsere besten Heilkräuter. Unter diesem Titel hat der Enßlin und Laiblins Verlag, Reutlingen, von Hans Konwiczka zum Preise von 1 M. ein kleines Büchlein herausgebracht. Dieses kleine Werk, das wir unseren Lesern bestens empfehlen, bringt genaue Abbildungen und Beschreibungen der Heilkräuter, die Art ihrer Gewinnung und Anwendung.

(Fortsetzung von Seite 598)

möglichst im Herbst weggefüttert werden; denn in der Miete halten sie sich schlecht. Mehr Trockensubstanz haben die kleineren Rübensorten; sie sind deshalb reicher an Nährstoffen und zeigen weit bessere Haltbarkeit beim Einmieten. Leider lassen sie sich schlechter ernten, weil sie tiefer im Boden stehen. Manche dieser Rüben brechen auf etwas schwerem, zähem Boden sogar an der Spitze teilweise ab. Die Farbe haltbarer Sorten ist rot in verschiedenen Tönungen. Eine Mittelstellung nehmen „Kugel"- und „Tellerrüben" ein. Letztere stellen gewissermaßen eine plattgedrückte Kugel dar. Diese Rübenformen stehen noch ein wenig in der Erde, lassen sich aber unschwer ernten. Sie haben gewöhnlich viel Blattmasse. Die Wurzelfrüchte sind nährstoffreich und gut haltbar. Da sie aber doch manchen Landwirten nicht genug Masse brachten, sind wiederum Kreuzungen mit diesen Rübenformen und den großen Walzen vorgenommen worden. Das Ergebnis dieser Züchtungsmaßnahme hält in Form und Farbe die Mitte von beiden Ursprungssorten. Es stellt nämlich eine gelbe, nicht zu massige Rübe in Walzenform dar.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Wie kann man Warzen bei Kühen beseitigen?

Antwort: Warzen kann man mit rauchender Salpetersäure entfernen, indem man die Säure mit Hilfe eines Pinsels oder Holzstäbchens drei Tage hintereinander auf die Warze aufträgt. Die Umgebung der Warze ist vorerst mit Fett einzureiben. Kühe, die Warzen am Euter haben, werden während des Trockenstehens behandelt. Vorsicht beim Umgang mit der Säure, da Aetzgefahr.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. September 1933.

Bank Polski-Akt. (100 zł) (16. 9.)	82.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (18. 9.)	48.50 zł
4% Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	37.— zł	5% staatl. Konv.-Anleihe	50.50 zł
4½%(früh. 6%) Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p dz. ..	5.60 zł	4½%(früher 8%) amortisierb. Dollarpfandbriefe ...	42.— zł
4½%(früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll.	42.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 19. September 1933.

5% staatl. Konv.-Anl. (18. 9.)	51.75	1 Pfd. Sterling = zł	27.97-28.—
100 franz. Frk. = zł	35-35.01	100 schw. Franken = zł	173 30
1 Dollar = zł	5.90	100 holl. Gulden = zł	360.85
		100 tschech. Kronen = zł ...	26.50

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 19. September 1933.

1 Dollar = Danz. Guld.	3.36	100 Złoty = Danziger Gulden	57.575
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld...	16.13		

Kurse an der Berliner Börse vom 19. September 1933.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.40	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	388.75
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.25	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk. ...	9⅝
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.14	Dresdener Bank	40.50
100 Złoty = dtsch. Mark	47.—	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	48.—
1 Dollar = dtsch. Mark	2.75		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(13. 9.)	6.24	(16. 9.)	6.05	(13. 9.)	172.89	(16. 9.)	173.15
(14. 9.)	6.20	(18. 9.)	5.89	(14. 9.)	173.10	(18. 9.)	173 18
(15. 9.)	6.09	(19. 9.)	5.90	(15. 9.)	173.18	(19. 9.)	173.30

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
13. 9. 6.23, 14. 9. 6.17, 15. 9. 6.07, 16. 9. 6.07. 18. 9. 5.87, 9. 9. 5.83.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 20. September 1933.

Getreide: Der Getreidemarkt hat in der letzten Woche an Lebhaftigkeit eingebüßt. Einige Tage der Vorwoche zeigten sehr Getreidezufuhren, während in dieser Woche das Gegenteil der Fall ist. Im ganzen zeigt sich auch keine Unternehmungslust. Haben die Landwirte mit der Feldbestellung zu tun, so muß man auf der anderen Seite in Betracht ziehen, daß die demnächst beginnenden jüdischen Feiertage immer noch etwas Einfluß auf die Lebhaftigkeit am Getreidemarkt ausüben. Weizen hält sich im Preise. Für ganz schwere Qualitäten lassen sich im Augenblick Ueberpreise erzielen. Vom internationalen Markt her ist stimmungsmäßig keine Beeinflussung zu erwarten, zumal das Londoner Weizenabkommen bisher auch keine anderen Tendenzen ausgelöst hat, im Gegenteil das ganze Abkommen etwas skeptisch beurteilt wird. Für die Roggenpreisbildung gibt nach wie vor die Preispolitik der Staatlichen Getreidewerke, welche Abnehmer für den überschüssigen, von den Mühlen nicht abgenommenen Roggen bleiben, den Maßstab ab. — Braugerste ist in feinen Qualitäten gesucht. Harte Gersten und solche, die schwach im Korn sind, werden stark vernachlässigt. Das Haferangebot ist minimal. Die jeweils angebotene Ware findet schlank Unterkommen. Für die kommenden Tage ist kaum mit einer Veränderung zu rechnen.

Hülsenfrüchte: Es hat sich Nachfrage für Viktoria- sowie Folgererbsen gezeigt. Die Produzenten, die bereit waren, schon zu Anfang der Saison einen Teil der Ernte abzustoßen, halten zurzeit mit ihren Angeboten zurück, so daß die Nachfrage nicht gedeckt werden kann. Es wurden daher von den Interessenten Preisaufschläge bewilligt.

Oelsaaten: Die Marktlage in gutem Blaumohn ist freundlicher geworden, so daß eine Besserung der Preise eintreten konnte. Graufarbige, geringere Qualitäten finden wenig Beachtung. Für Senf zeigt sich nur schwache Kauflust. Das Rapsgeschäft ist in der letzten Zeit schleppend, da das Angebot in diesem Artikel fehlt und die Inlandsmühlen wenig Kaufinteresse zeigen.

Wir notieren am 20. September 1933 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: für Roggen 13.50—14.50, Weizen 20—21, Futterhafer 12—13, Sommergerste 15—17, Raps 35—36, Senf 38—40, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 23—26, Blaumohn 62—68 Złoty.

Maschinen! Neben **Pflügen** aller Art, die, wenn auch in beschränktem Umfange, so doch laufend gekauft werden, entwickelt sich jetzt auch das Geschäft in Maschinen für die Futterbereitung. Die Nachfrage erstreckt sich besonders auf **Kartoffeldämpfer, Rübenschneider und Schrotmühlen.** Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen hat sich in den letzten Jahren so entwickelt, daß, wenn größere Objekte in Frage kommen, möglichst gebrauchte Maschinen gekauft werden. Bei Kartoffeldämpfern und Rübenschneidern kommen allerdings gebrauchte Maschinen nur in den seltensten Fällen in Frage, doch werden hier solche Maschinen bevorzugt, die schon längere Zeit auf den Lägern stehen und infolgedessen billiger abgegeben werden. Auch wir geben, um unsere Läger zu räumen, unsere Lagermaschinen zu wesentlich herabgesetzten Preisen ab.

Von Kartoffeldämpfern haben wir noch ein paar Maschinen Originalfabrikat **Jaehne, Landsberg** mit eingebauter Schnecke und Quetsche auf Lager, allerdings nur in den kleineren Größen bis für 60 kg Kartoffeln, deren Ankauf wir, wo dieselben geeignet sind, empfehlen können.

In **Rübenschneidern** haben wir, da wir die Läger in unseren auswärtigen Verkaufsstellen aufgelöst haben, zur Zeit einen reichhaltigen Vorrat in den verschiedensten Ausführungen und Größen. Wir geben diese Maschinen, die fabrikneu sind, trotzdem wesentlich unter Preis ab und bitten, bei Bedarf bei uns anzufragen.

Bei dem Geschäft mit **Schrotmühlen** überwiegt der Handel mit gebrauchten Maschinen bei weitem den Anteil an neuen Maschinen. Die gebrauchten Schrotmühlen, die von uns zum Verkauf kommen, sind in unserer Werkstatt aufs gründlichste durchrepariert; entweder sind die Walzen neu geriffelt, oder die Mühlen mit neuen Scheiben ausgerüstet. Der Ankauf einer solchen Mühle kann unbedenklich empfohlen werden und bedeutet für den Käufer eine wesentliche Ersparnis. Wir haben gebrauchte Schrotmühlen in verschiedenen Größen als Walzen- und als Scheibenschrotmühlen anzubieten und bitten, bei Bedarf nicht zu versäumen, auch bei uns anzufragen.

Für die Kartoffelernte empfehlen wir **Kartoffelgraber** sowie **Kartoffelsortiermaschinen** und bitten, bei Bedarf unsere Offerte einzufordern.

Zement. Nach Zeitungsmeldungen ist das Zement-Syndikat zwangsweise von der Regierung auf Antrag des Ministers für Handel und Gewerbe aufgelöst worden. Wir haben vom Syndikat selbst noch keine genaueren Nachrichten erhalten können. Es empfiehlt sich aber, mit dem Ankauf von Zement für die nächsten Tage vorsichtig zu sein.

Die Maßnahme der Regierung bezweckt, den Zementpreis, der im Vergleich zu anderen Industrieprodukten und vor allen zu den landwirtschaftlichen Produktion außerordentlich hoch ist, zu senken.

Oele und Fette. Die Einfuhr von amerikanischen Oelen ist seit einigen Monaten so gut wie unterbunden, so daß man zurzeit auf die vorhandenen Läger angewiesen ist. Wir liefern bis auf weiteres **Original-amerikanische Motoren- und Autoöle** in der bekannten guten Qualität noch zu sehr günstigen Preisen.

In Maschinenölen Viscosität 4—5 macht sich in letzter Zeit eine Knappheit bemerkbar; besonders kältebeständige Oele, deren Anwendung in der kälteren Jahreszeit wir der Landwirtschaft ständig empfehlen, sind fast gar nicht zu haben. Unsere Bemühun-

gen, kältebeständige Oele in genügender Menge heranzuschaffen, sind bisher erfolgreich gewesen und hoffen wir, auch für die nächsten Monate unsere Kundschaft damit versorgen zu können. Wir empfehlen jedoch rechtzeitige Eindeckung des Bedarfes. Der Preis für **Maschinenöl** visc. 4—5 mit einem Stockpunkt von minus 15° stellt sich auf Zloty 75.— für 100 kg netto einschließlich Faß ab Posen.

In **Wagenfetten** und **Staufferfetten** sind die Preise unverändert. Der ständig steigende Umsatz in diesen Artikeln ist der beste Beweis dafür, daß unsere Ware wegen ihrer guten Beschaffenheit allgemein geschätzt ist.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 20. September 1933

Die Lage auf dem Buttermarkt, die Ende voriger Woche recht gut aussah, ist jetzt wieder flauer geworden. Die deutsche Notierung ist nicht gestiegen, im Gegenteil haben die anderen nach Deutschland liefernden Staaten ihre Forderungen ermäßigt. Und da in Polen noch immer mehr Butter ist als das Inland aufnehmen kann, so sind auch hier die Preise nicht so gestiegen wie es zuerst den Anschein hatte. Posen erhöhte den Kleinverkaufspreis auf 2,00 zł (einzelne ganz wilde sogar auf 2,10 zł, doch dürften diese bald herunter gehen).

Danzig war einige Tage sehr fest, doch lassen hier die Preise mächtig nach. Etwas fester sind Lodz und Warschau.

Es werden zurzeit folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 2,00 zł, Posen engros 1,65—1,70 zł pro Pfund. Die übrigen inländischen Märkte und der Export bringen ca. 1,70 zł, doch ist es möglich, daß Ende der Woche die Preise schon etwas niedriger werden.

Posener Wochenmarktbericht vom 20. September 1933.

Auf dem Posener Wochenmarkte zahlte man in Zloty bzw. in Groschen für 1 Pfund Tischbutter 1.90—2.00, Landbutter 1.70 bis 1.80, Weißkäse 30, 1 Ltr. Milch 22, ¼ Ltr. Sahne 35, die Mandel Eier 1.30, 1 Pfund Aepfel 15—40, Birnen 15—40, Pflaumen 25—30, Preißelbeeren 25—40, Hagebutten 20, Kürbis 10, Rhabarber 5, Schnittbohnen 25—30, Tomaten 15, Spinat 15—20, Kartoffeln 3, 1 Kopf Weißkohl 15—20, Wirsingkohl 10—20, Rotkohl 10—20, Blumenkohl 15—40, Gurken die Mandel 1.50, Zitronen 10—20, Kohlrabi 10, Mohrrüben 10—15, Radieschen 10, Zwiebeln 10, Salat 5—10, Weintrauben 40—60, Schweinefleisch 80—1.00, Rindfleisch 70—1.20, Hammelfleisch 80—90, Kalbfleisch 80—1.00, Schweine- und Kalbsleber 80—1.20, frischer Speck 1.00, Räucherspeck 1.20; Fische: Hechte 1.20, Karpfen 1.20, Schleie 1.20, Aale 2.00, Weißfische 30—1.00, Barsche 50—1.00, Karauschen 30 bis 80, 1 Hering 10, 1 Mandel Krebse 45—3.00, 1 Paar Tauben 80—1.20, Hühner 1.00—3.00, Enten 2.00—3.00, Gänse 5.00—6.00.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—,—	—,—
Roggenkleie	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,61
Weizenkleie feine	9,75	48,1	11,1	0,20	0,87	0,54
Gerstenkleie	10,60	47,3	6,7	0,22	1,58	0,97
Hafer mittel	13,—	59,7	7,2	0,22	1,80	1,07
Gerste mittel	14,50	72,—	6,1	0,20	2,37	1,29
Roggen mittel	14,75	71,3	8,7	0,21	1,70	0,97
Lupinen, blau	7,50	71,—	23,3	0,10	0,32	0,11
Lupinen, gelb	9,—	67,3	30,6	0,13	0,29	0,17
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	15,—	68,6	16,9	0,22	0,89	0,58
Seradella	13,—	48,9	13,8	0,27	0,94	0,68
Leinkuchen*) 38/42%	20,—	71,8	27,2	0,28	0,74	0,56
Rapskuchen*) 36/40%	15,75	61,1	23,—	0,26	0,68	0,51
Sonnenblumenkuchen*) 50%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,49
Erdnußkuchen*) 55%	25,—	77,5	45,2	0,32	0,55	0,48
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	21,—	76,5	16,3	0,28	1,29	0,91
Palmkernkuchen, nicht extr.	20,—	70,2	13,1	0,28	1,53	1,09
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,—	73,3	40,7	0,34	0,61	0,53

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 20. September 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. September 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Transaktionspreise:	
Roggen 60 to	14.75
15 to	14.60
Richtpreise:	
Weizen neu, z. Vermahlen	19.75—20.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.00—14.50
Gerste, 675—685 g/l	13.00—14.00
Braugerste	16.00—17.00
Hafer	13.25—13.50
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50
Weizenkleie	8.50— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50— 9.00
Winterraps	35.00—36.00
Winterrübsen	39.00—40.00
Viktoriaerbsen	19.00—23.00
Folgererbsen	22.00—25.00
Speisekartoffeln	2.50—2.75
Fabrikkartoff. pro kg %	11.00
Roggen- und Weizenstroh lose	1.25—1.50
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepreßt	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.75—6.25
Netzeheu, gepreßt	6.75—7.25
Senf	38.00—40.00
Blauer Mohn	61.00—66.00

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225, Weizen 60, Gerste 80, Hafer 15, grüne Erbsen 15, Mohn 15, Speisekartoffeln 150, Fabrikkartoffeln 150 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 19. September 1933

Auftrieb: 487 Rinder, 1958 Schweine, 467 Kälber, 16 Schafe, zusammen 2928.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 50—56, mäßig genährte 44—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastbullen 54—60, gut genährte, ältere 48—54, mäßig genährte 40—46. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 66—72, Mastkühe 56—60, gut genährte 42—46, mäßig genährte 28—24. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—74, Mastfärsen 60—64, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48. — Jungvieh: gut genährtes 44—48, mäßig genährtes 40—42. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—96, Mastkälber 76—86, gut genährte 68—74, mäßig genährte 60—66.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 110—114, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 102—108, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 94—100, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 84—92, Sauen und späte Kastrate 92—100.

Marktverlauf: ruhig.

Persönliches

Landesökonomierat Dr. Rabe †.

Am 9. September starb in Kreuth am Herzschlage, Landesökonomierat Dr. Rabe. Er war ein naher Freund unseres alten Verbandsdirektors Dr. Wegener, den er auch jetzt in Kreuth besucht hatte; beide waren durch die gemeinsame Arbeit im deutschen Genossenschaftswesen durch ein Menschenalter verbunden. Rabe stand während dieser Zeit als Verbandsdirektor in Halle an der Spitze des großen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens der Provinz Sachsen, bis er in diesem Frühjahr in den Ruhestand trat. In dieser Stellung und als Aufsichtsratsvorsitzender der Bezugsvereinigung war er auch im Reichsverbande mit führend. An der Entwicklung unserer Posener Organisation hat er lebhaften Anteil genommen. Von den Beamten unserer Organisation, die uns nach dem Kriege verlassen mußten, verdanken ihm mehrere, daß sie bei ihm ein neues Arbeitsfeld gefunden haben. Der Aufbau der Landwirtschaftskammer in Halle, die er als Hauptgeschäftsführer lange Zeit leitete, ist großenteils sein Werk; ebenso der frühzeitige und umfassende genossenschaftliche Ausbau der Elektrizitätsversorgung seiner Genossenschaftsprovinz. Sein Eintreten für unsern Posener Verband in den alten Kämpfen um die Unabhängigkeit von Neuwied bleibt bei uns unvergessen.

Sein liebenswürdiges Wesen, seine Hilfsbereitschaft, sein kluger Rat und seine warme Freundschaft werden wir in dankbarer Erinnerung behalten.

Am 11. August d. Js. verschied nach schwerem Leiden unser ehemaliges Vorstandsmitglied

Herr Martin Neumann

aus Nowieczek.

Wir werden dem Heimgegangenen für seine treuen Dienste stets ein ehrendes Andenken bewahren. (665

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- u. Darlehnskasse Nowieczek in Ostrowieczno.

Tücht., erf., zuverl., unverh., selbständ., ev. **Inspektor** m. best. Empfehl., Zeugn., Lebensl., Gehaltsanspr. u. Bild, sucht

Maj. Nowydwór, p. Zbąszyń. z. Ht. Ev. Diakonissenanstalt Poznań, Grunwaldzka 49. (604



Bekämpfung der Ratten und Mäuse mit

Loefflerschen Typhusbazillus!

Durchschlagender Erfolg! Preis eines Glasröhrchens zł 3.00. Auf ein Hektar rechnet man ca. 30 Röhrchen. Haltbarkeit des bei uns hergestellten Bazillus beträgt 3 Monate. Prospekte kostenfrei.

Chem. Laborat. E. Malczewski, Rawicz. (643

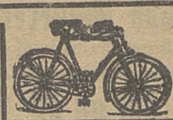
FRITZ SCHMIDT

Glaserei und Bildereinrahmung.

Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11

Gegr. 1884. (652



Fahrräder

beste Fabrikate, billigst **Otto Mix**, Poznań, Kantaka 6a

Erdgold-Kartoffeln

zu 1,65 zł je 1 Ztr. frei Station Zdziechowo verkauft

Dom. Zdziechowo pow. Gniezno. (656

CONCORDIA S. A.

Poznań, ulica Zwierzynlecka 6

Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (612
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (649

80-100 Morg.

mit großen u. **guten Gebäuden** suche zu kaufen. Offerten an Ann.-Expedition Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6 unter Nr. **6144.**

Reichsdeutsche Landwirtstch., nette Erscheinung, 35 Jahre, gedenkt nach Deutschl. auszuw., dort 5 000 RM. Barvermög., möchte **Reichsdeutschen**, christl. gesinnten Herrn mit Vermög., nicht unter 30 Jhr., kennenlernen, um ehelich auszuwandern. Nur ernstg. Zuschr. mögl. m. Bild u. **642** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

V. R. Sp. 60.

W rejestrze spółdzielczym pod nr. 60 przy spółdzielni: Królewsko Huckie Towarzystwo Bankowe — Königshütter Vereinsbank — Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Królewskiej Hucie, wpisano dnia 4. sierpnia, co następuje:

Uchwałą rady nadzorczej z dnia 19. maja 1933 odwołano członka zarządu Karola Willimskego.

Sąd Grodzki w Królewskiej Hucie. [654

---

3 R. Sp. 2.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 2 przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse w Kotuszu, spółdzielnia zapisana z odpowiedzialnością nieograniczoną, zapisano dziśiaj, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 27. maja 1933 skreślono członka zarządu Gottlieba Schmidta z powodu śmierci, a w jego miejsce wybrano członkiem zarządu Roberta Bierwagena w Kotuszu.

Śmigiel, 8. września 1933 r.

Sąd Grodzki. [658

Ogłoszenie!

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 6. czerwca r. b. i z dnia 20. sierpnia r. b. została podpisana spółdzielnia rozwiązaną.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung!

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 6. Juni d. Js. und vom 20. August d. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Solec Nowy, 2. 9. 1933.

Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Solcu Nowym.

Likwidatorzy:
(—) Gustaw Wittke.
(—) Reinhold Muster.
[620



Sicherste und sparsamste Betriebsführung gewährleisten

F. Burgmann's

Packungs- und Dichtungsmaterialien.

Packungen für jede Art der Beanspruchung!
It-Platten — technische **Schmiermittel.**
Asbestkautschuk — Mannlochringe, Kesselringe, Lukenringe und Formstücke jeder Art. (655

Erhältlich bei der **Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Poznań.**

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831 — **Garantiefonds Ende 1932: L. 1.623.182.872**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

des Landbundes Weichselgau und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (626

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Auskunft und fachmännische Beratung durch die **Filiale Poznań, ul. Kantaka 1,** Tel. 18-08, Welage-Versicherungsschutz, Poznań, ul. Piekary 16/17, die Bezirksgeschäftsstellen der Welage und die Platzvertreter der „Generali"



Torfmull, Torfstreu

für landwirtschaftliche, Gärtnerei- und Bauzwecke empfiehlt preiswert (653



Zuchtbulle

9 Monate alt, sehr gut geformt u. gezeichnet gibt ab **A. Rosentreter**, Cotoń, p. Rogowo, pow. Żnin.

Staatl. gepr. Geflügelzuchtgehilfin, in Deutschland ausgebild., sucht zum 1. Oktober oder später (657

Stellung

i. größer. Betr. Angebote erbittet **Margarete Giese**, Wolsko-Huby, p. Białośliwie, pow. Wyrzysk Wlkp.

Die Büros

der Spółka Akcyjna Handlu Ziemiopłodami
K. GRABOWSKI i SKA, Poznań
befinden sich jetzt in den **Räumen der** Bank Zachodni S. A. (Westbank A.-G.), ul. Fr. Ratajczaka 40, **im I. Stock.** — Wir kaufen gegenwärtig (641

Viktoria- und Folgererbsen sowie prima **Braugerste.**

Die Zahlung des Gegenwertes erfolgt auf Wunsch kostenlos per Geldbrief.

Landwirte, denkt an die Ausbildung eurer Söhne!

Die deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen nehmen den Unterricht **am 3. November d. Js.** auf. Anfragen sind zu richten an:

Niemiecka Szkoła Rolnicza, Środa (Wlkp.)
Landwirtschaftsschule, Międzychód n. Wartą
und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17, bzw. deren Geschäftsstellen. (662

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		127.84
Laufende Rechnung		3 897.23
Maschinen, Geräte, Einrichtung		1 201.—
Verlust		543.55
		5 769.62
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 [illegible]67.49	
Reservefonds	1 529.39	
Betriebsrücklage	326.18	
Zakłady Przemysłowe Nieżychowo	1 509.44	
Rückstellungskonto	37.12	5 769.62

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 44, Zugang: 2, Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 42. (644

Spółdzielnia Elektryczności
zapisana Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wysoczka.
Zabel. Gramotke. Kosecki.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		469.59
Laufende Rechnung		3 716.25
Maschinen, Geräte, Einrichtung		1 301.—
Verlust		447.41
		5 934.25
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 437.76	
Reservefonds	1 529.39	
Betriebsrücklage	399.40	
Spezialreservefonds	374.19	
Zakłady Przemysłowe Nieżychowo	1 193.51	5 934.25

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 44, Zugang: —, Abgang: —, Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 44. (645

Spółdzielnia Elektryczności
zapisana spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wysoczka.
Zabel. Koczorowski. Kosecki.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 450.56
Landesgenossenschaftsbank		3 454.—
Laufende Rechnung		2 700.92
Bestände		933 30
Beteiligungen		5 189.68
Grundstücke u. Gebäude		4 260.—
Maschinen, Geräte, Einrichtung		381.—
		18 369.46
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 285.35	
Reservefonds	5 885.10	
Betriebsrücklage	2 075.85	
Laufende Rechnung	4 478.67	
Rückständige Verwaltungskosten	545.32	
Reingewinn	99.17	18 369.46

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 49
Zugang Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 49

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Margonin Wieś (660
Pleines. Molkenthin. Kunz.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER: 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER: 873,374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Eigenes Vermögen rund 6.600.000.— zł.
Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. (651

Ogłoszenie.

V. R. Sp. 11.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 11 przy firmie Brennerei-, Molkerei- und Mühlengenossenschaft, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Budziszewku, zapisano dziś co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 17. października 1931 r. zmieniono statut, a to:

§ 2: Statut otrzymuje następujące brzmienie:

„Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólna przeróbka wyprodukowanych w gospodarstwach członków ziemniaków na spirytus w gorzelni, i wyprodukowanego mleka na produkty mleczarskie w mleczarni oraz wspólny zbyt i sprzedaż osiągniętych produktów. Oprócz tego prowadzi się młyn z zamianą i sprzedażą produktów młyńskich.

Transakcje z niečłonkami są dozwolone. Celem przedsiębiorstwa jest popieranie gospodarstwa członków."

§ 5 statutu otrzymuje następujący dodatek:

„Żaden członek nie może nabyć więcej niż 40 udziałów. Każdy członek ma prawo do przypadającego na udział wywaru i zobowiązany jest wywar ten zużyć jako paszę w prowadzonym przez siebie gospodarstwie oraz otrzymany nawóz zużyć całkowicie dla nawożenia gospodarowanego przez niego gruncie."

§ 7 otrzymuje następujący dodatek:

„O przyjęciu członków decyduje zarząd. W razie odmownej decyzji dopuszczalne jest odwołanie do rady nadzorczej. Rada nadzorcza rozstrzyga ostatecznie o przyjęciu.

§ 13 otrzymuje następujące brzmienie:

„Posiedzenia zarządu zwoływane są przez prezesa zarządu wedle potrzeby, conajmniej jednak raz na miesiąc. Zarząd zdolny jest do uchwał, gdy wszyscy członkowie zostali zaproszeni i gdy przybyło 2 członków. Uchwały zapadają większością głosów winny być zapisane do księgi protokółów i podpisane przez obecnych członków."

§ 17 otrzymuje za pierwszym zdaniem następujący dodatek:

„Rada nadzorcza zdolna jest do uchwał, gdy wszyscy członkowie zostali zaproszeni i gdy przybyło przynajmniej 5 członków. Uchwały zapadają większością głosów. Przy równej ilości głosów rozstrzyga głos przewodniczącego."

Rogoźno, 28. listopada 1932.

Sąd Grodzki. [659

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.